



Sigrids Fuchsienseite



Fuchsien pflegen

Diese Anleitung soll Ihnen den Umgang mit den Fuchsien etwas näher bringen, damit Sie auch in Zukunft viel Spaß mit diesen wunderschönen Pflanzen haben. Sie erhebt aber keinesfalls den Anspruch auf Vollständigkeit. Wollen Sie sich näher mit diesem Hobby beschäftigen, empfehle ich Ihnen unbedingt sich ein gutes Fuchsienbuch (z.B. von Gerda Manthey) zu kaufen.

Falls Sie Kritik oder Anregungen haben, dann mailen Sie es mir bitte über meine Homepage (www.sigrids-fuchsienseite.de).

Inhalt

Etwas Geschichte	Seite 3
Herkunft und Lebensraum	Seite 3
Blüte und Wuchsformen	Seite 4
Standort und gießen	Seite 4
Fuchsien für sonnige Standorte	Seite 5
Fuchsien für schattige Standorte	Seite 5
Schäden durch Hitze und Sonne	Seite 5
Fuchsien gießen und besprühen	Seite 5
Das richtige Wasser	Seite 6
Fuchsien düngen	Seite 6
Richtig düngen	Seite 6
Der passende Dünger	Seite 7
Welcher Dünger zu welcher Jahreszeit?	Seite 7
Tägliche Pflege	Seite 7
Erde und Töpfe	Seite 7
Welche Erde eignet sich?	Seite 7
Erde selber mischen	Seite 8
Töpfe und Übertöpfe	Seite 8
Geeignete Gefäße	Seite 8
Kippsicherung für Töpfe	Seite 9
Kippsicherung mit Wasserspeicher	Seite 9
Töpfe schattieren	Seite 9
Fuchsien umtopfen	Seite 9
Wann umtopfen?	Seite 9
Töpfe vorbereiten	Seite 9
Pflanzen vorbereiten	Seite 10
Fuchsien eintopfen	Seite 10
Fuchsien beschriften	Seite 10
Fuchsien als Beetpflanzen	Seite 10
Fuchsien im Freiland auspflanzen	Seite 10
Winterharte Fuchsien	Seite 11
Winterharte Fuchsien im Garten auspflanzen	Seite 11
Fuchsien im Winter	Seite 11
Überwinterung von winterharten Freilandfuchsien	Seite 11
Überwinterung von Topfpflanzen	Seite 12
Der Winterschnitt	Seite 12
Fuchsien ins Winterquartier einräumen	Seite 12
Geeignete Winterquartiere	Seite 12
Überwinterung in Plastiktüten	Seite 13
Pflege im Winter	Seite 13
Fuchsien im Frühjahr	Seite 14
Winterruhe beenden	Seite 14
Der Frühjahrsschnitt	Seite 14
Umtopfen	Seite 14
Die ersten Tage im Freien	Seite 14
Weiches Entspitzen (Pinzieren)	Seite 15
Krankheiten und Schädlinge	Seite 15
Schädlinge	Seite 15
Pilzkrankheiten	Seite 16
Pflegeteiler und äußere Einflüsse	Seite 16
Pflanzenschutzmittel richtig anwenden	Seite 17
Vermehrung und Ableger	Seite 17
Vermehrung aus Samen	Seite 17
Weiche Stecklinge (Kopfstecklinge)	Seite 18
Verholzte Stecklinge (Herbststecklinge)	Seite 18
Vermehrung durch Absenker und Ausläufer	Seite 18
Fuchsien züchten	Seite 19
Rezepte	Seite 20
Fuchsienmarmelade und Gelees	Seite 20
Fuchsiendessert	Seite 21
Index	Seite 22

Etwas Geschichte

Fuchsien sind seit dem frühen 18. Jahrhundert in unseren Breiten bekannt.

Als erster Europäer beschrieb und illustrierte der französische Paulanermonch und Biologe Charles Plumier (1646-1704) eine Fuchsia, die er bei einer seiner Forschungsreisen nach Südamerika auf Santa Domingo (Dominikanische Republik) gefunden hatte, in seinem 1703 erschienenen Buch „Nova Plantarum Americanum Genera“. Er nannte sie zu Ehren des deutschen Botanikers Leonhart Fuchs (1500-1566) „Fuchsia triphylla flore coccinea“, also dreiblättrige Fuchsia mit scharlachroten Blüten. Allerdings soll eines seiner Schiffe damals untergegangen sein, deshalb gelangte kein Pflanzenmaterial nach Europa.

Der schwedische Botaniker Carl von Linné übernahm 1753 in seinem Werk „Spezies Plantarum“, mit dem er die binäre Nomenklatur begründete, die Beschreibung und die Zeichnung der Fuchsia von Plumier, nannte sie aber nur Fuchsia triphylla, wobei Fuchsia für die Gattung und triphylla für die Art stand. Die wissenschaftliche Bezeichnung Fuchsia hat sich bis heute gehalten, Plumiers Fuchsia hatte jedoch nichts mit der heute als F. triphylla bezeichneten Art zu tun.

Herkunft und Lebensraum

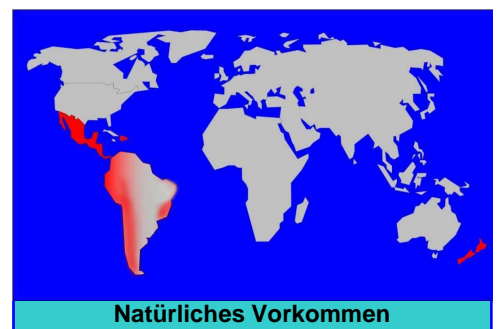
Fuchsien wachsen überwiegend an regenreichen Berghängen bis 3000m Höhe im Unterholz, oder am Rand des Regenwaldes, auf humusreichen, gleichmäßig kühlen und feuchten Böden, die aber trotzdem gut wasserdurchlässig sind. Ihr Standort ist, bei hoher Luftfeuchtigkeit, eher kühl, zusätzlich werden sie durch hohe Bäume vor prallem Sonnenlicht geschützt.

Es sind mehrjährige, verholzende Halbsträucher, Sträucher und Bäume, die der Familie der Nachtkerzengewächse angehören, sind also nahe Verwandte unseres heimischen Weideröschens.

Man geht davon aus, dass die Fuchsia ursprünglich in den Peruanischen Anden beheimatet war und sich von dort aus in nördliche Richtung bis nach Mexiko und in südliche Richtung bis nach Feuerland ausgebreitet hat. Einige Arten schafften es sogar, westwärts bis nach Tahiti und Neuseeland zu gelangen.

Das heutige natürliche Verbreitungsgebiet erstreckt sich also vom nördlichen Mexiko über Guatemala, Honduras, El Salvador, Costa Rica, Panama, Kolumbien, Venezuela, Ecuador, Brasilien, Bolivien, Peru, Chile und Argentinien bis nach Feuerland, sowie Tahiti und Neuseeland. Dabei ist auffallend, dass die Fuchsien, außer in einem Teilgebiet bei Rio de Janeiro, ausschließlich an Westküsten vorkommen.

Zusätzlich haben sich auch noch einige winterharte Sorten der F. magellanica an der Westküste der Britischen Insel, sowie in Irland als Gartenflüchtling angesiedelt.



Es gibt momentan 119 anerkannte botanische Fuchsienarten, die in 12 Sektionen (Ellobium, Encliandra, Fuchsia, Hemsleyella, Jimenezia, Kierschlegeria, Pachyrrhiza, Procumbentes, Quelusia, Schufia, Skinnera, Verrucosa) unterteilt werden.

Sie unterscheiden sich im Aussehen und in der Größe stark voneinander. Während die F. excorticata beispielsweise als Baum wächst und bis zu 10m groß wird, erreicht die kriechende F. procumbens nur eine Höhe von wenigen Zentimetern. Diese Fuchsienarten produzieren außerdem ungewöhnliche blaue Blütenpollen, welche von den Neuseeländischen Maorifrauen zur Gesichtsbemalung verwendet wurden. F. procumbens zeichnet sich überdies durch eine für Fuchsien völlig untypische, gelbe Blütenfarbe aus.

Auch in der Blütenform unterscheiden sich die Fuchsienarten stark voneinander. Während die Blüten mancher Fuchsien aus der Sektion Encliandra unter 1cm groß sind erreicht die Blüte der F. fulgens problemlos 10cm Länge. In der Sektion Schufia findet man sogar Fliederartige Blütenstände.



F. magellanica
(Sekt. Quelusia)



F. encliandra
(Sekt. Encliandra)



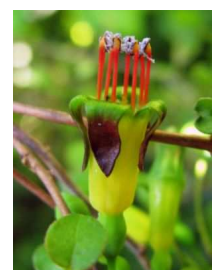
F. fulgens
(Sekt. Ellobium)



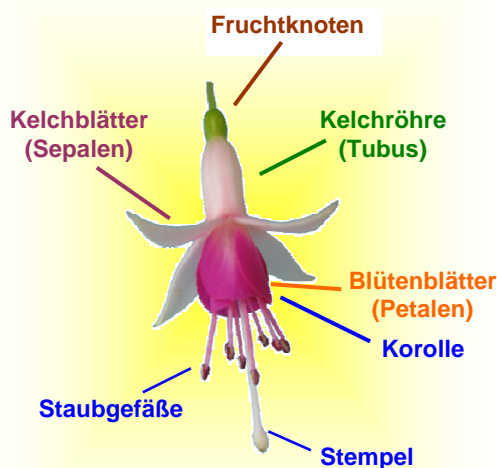
Fuchsia aus der
Sektion Schufia



F. excorticata
(Sekt. Skinnera)



F. procumbens
(Sekt. Procumbentes)



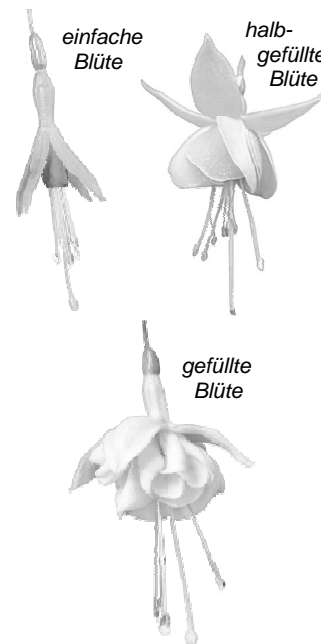
Blüte und Wuchsformen

Um die Angaben in den Fuchsienlisten besser verstehen zu können, sollte man sich etwas mit dem Aufbau ihrer Blüten und den Wuchsformen der Fuchsien beschäftigen.

Am oberen Ende der Blüte befindet sich der Fruchtknoten, gefolgt von der Kelchröhre (Tubus), die dann wiederum in die, meist nach oben gebogenen, Kelchblätter (Sepalen) übergeht. Darunter befinden sich die Blüten-, oder Kronblätter (Petalen). Sie bilden die Krone (Korolle), welche die Staubgefäße und den Stempel umschließt.

Einfache Blüten besitzen vier, halbgefüllte fünf bis sieben und gefüllte Blüten mehr als sieben Blütenblätter.

Bei den Wuchsformen unterscheidet man zwischen: Stehend, besonders geeignet für Hochstämme und Buschformen, halbhängend und hängend, z.B. für Blumenampeln.



Standort und gießen

Obwohl die meisten Fuchsienarten in tropischen Breitengraden zu Hause sind, darf man sie keinesfalls als klassische Tropenpflanzen ansehen. Allein schon ihre bevorzugten Temperaturen, sie liegen zwischen 16 und 24 Grad, entsprechen nicht unbedingt unseren Vorstellungen von tropischen Gefilden.

Sie wachsen hauptsächlich in höheren Lagen des Regenwaldes im schattigen Unterholz, oder am Waldrand, bei eher kühlen Temperaturen. Bei ständig hoher Luftfeuchtigkeit erhalten sie dort immer frische Luft, sind aber gleichzeitig vor Windböen und Luftzug geschützt.

Diesen Lebensraum gilt es, so gut wie möglich zu imitieren und für die Fuchsien bei uns einen halbschattigen, aber trotzdem hellen, luftigen, aber nicht zugigen Standort zu finden.

Ohne die nötige Frischluftzufuhr wird die Fuchsie anfällig für Pilzkrankungen und Fäulnis, Zugluft trocknet die Pflanzen aus. Pralle Mittagssonne sollte bei den meisten Fuchsienarten unbedingt vermieden werden, da die Pflanzen leicht verbrennen, während Morgensonne, Nachmittags-, beziehungsweise Abendsonne für die nötige Helligkeit sorgt und von allen Fuchsien gerne gesehen wird. Absolut ungeeignet sind heiße Standorte, wie z.B. geteerte Hinterhöfe oder Balkone auf der Südseite, selbst wenn die Pflanze im Schatten steht. Auch trockene Zimmerluft wird von den Fuchsien schlecht vertragen. Obwohl man dort durch Besprühen Abhilfe schaffen könnte, wird eine Haltung im Zimmer kaum zufriedenstellend klappen.

Am besten gedeihen Fuchsien auf Terrassen und Balkonen, die nach Osten, Südwesten, Westen, oder Nordwesten ausgerichtet sind und von der Morgen-, Nachmittags-, oder Abendsonne beschienen werden, an West- oder Ostseite des Hauses, auf Nordseiten, solange dort das Licht ungehindert einfallen kann, in Vorgärten, die nicht durchgehend besonnt sind und natürlich im Garten, an entsprechenden Plätzen beziehungsweise mit schattenspendenden Pflanzen in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft. Je ähnlicher das Umfeld dem natürlichen Standort der Fuchsien entspricht, umso einfacher und erfolgreicher wird die Pflege, und die Pflanzen danken es uns, indem sie lange und üppig blühen und weniger anfällig für Krankheiten sind.

Man kann Fuchsien natürlich auch an weniger günstigen Plätzen erfolgreich halten, indem man die Bedingungen mit einfachen Mitteln etwas verbessert. So kann man Markisen, Flechtwände, oder berankte Pergolen als Sonnen-, bzw. Windschutz verwenden, oder die Fuchsien durch größere Pflanzen schützen. Stark verdunstende Pflanzen, oder Wasserspiele sorgen für höhere Luftfeuchtigkeit. Fehlende Luftfeuchtigkeit kann man auch durch morgendliches oder abendliches Besprühen mit kalkarmem Wasser ausgleichen. Das sollte man aber nie mittags bei direkter Sonnenbestrahlung machen, da sonst die Blätter und die Blüten verbrennen können.

Fuchsien für sonnige Standorte

Obwohl Fuchsien generell eher halbschattig stehen möchten, gibt es Sorten, die auch sonnige Standorte normalerweise gut vertragen. Es sind dies Fuchsien mit orangefarbenen Blüten, die Triphylla Hybriden und Fuchsien mit vielen kleinen Blüten und schmalen, lederartigen Blättern. (Beispiele rechts)



Beacon



Chang



F. triphylla



F. magellanica



Annabel



Fey



Lena Dalton

Fuchsien für schattige Standorte

Andererseits gibt es Fuchsien, die nur an schattigen Plätzen gut gedeihen. (Beispiele links)

Als Faustregel gilt: Je größer und gefüllter die Blüten, je weicher und größer die Blätter sind, desto empfindlicher sind sie gegen Sonnenbestrahlung. Auch reinweiße Sorten und Fuchsien mit pastellfarbenen Blüten sind sehr empfindlich. Färben sich weiße Blüten rosa, dann haben sie wohl etwas zuviel Sonne abbekommen.

Schäden durch Hitze und Sonne

Äußerste Vorsicht ist bei frisch umgetopften Fuchsien und bei allen Pflanzen, die gerade aus dem Winterquartier kommen geboten. Sie dürfen anfangs überhaupt keine direkte Sonne erhalten!

Töpfe, vor allem Plastiktöpfe, besonders schwarze Plastiktöpfe heizen sich in der Sonne stark auf (siehe Töpfe schattieren) und zerstören dadurch das Wurzelwerk. Im schlimmsten Fall wird gleich der ganze Wurzelballen gekocht, oder aber es werden „nur“ die Wurzeln am Rand geschädigt. Eine Teilschädigung der Wurzeln äußert sich zuerst in einer überstarken Notblüte, gefolgt von immer kleiner werdenden Einzelblüten, bis zum kompletten Laub- und Blütenabwurf.

An einem ungünstigen Standort können Fuchsien regelrecht verbrennen (erkennbar an rot grün gescheckten, trockenen Blättern). Dann kann man nur noch versuchen die Fuchsie zu retten, indem man sie an einen kühlen, schattigen Platz bringt und die geschädigten Triebe, vor allem die Blüentriebe stark einkürzt, damit sie ihre ganze Kraft zur Regeneration nutzen kann. Fuchsien stellen, um sich vor übermäßiger Verdunstung zu schützen, bei Hitze ihre Wasseraufnahme ein, was natürlich zu welken Blättern führt.

Wenn Sie an einem heißen Sommertag eine gesunde Fuchsie entdecken, die, obwohl die Erde in ihrem Topf noch gut feucht ist, ihre Blätter traurig herunterhängen lässt, dann greifen Sie auf keinen Fall zur Gießkanne. Die Pflanze hat keinen Durst, es ist ihr nur viel zu warm. Gießen Sie trotzdem, riskieren Sie, dass zur Überhitzung noch eine Wurzelschädigung hinzukommt, da die Fuchsie jetzt, als Verdunstungsschutz sowieso kein Wasser mehr aufnimmt! Stellen Sie den Topf aber schnell an einen kühleren Ort.

Ist die Erde aber schon zu stark ausgetrocknet, dann bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als mit temperiertem Wasser nachzugießen. Verwenden Sie aber niemals kaltes Wasser für warme Töpfe, da die Pflanzen sonst einen Schock bekommen können.

Fuchsien gießen und besprühen

Fuchsien verdunsten durch ihr dichtes Blattwerk sehr viel Wasser. Während der Vegetationszeit sollten Topfpflanzen täglich, bei heißem Wetter auch öfters, gegossen werden.

Gießen Sie aber immer nur nach Bedarf, das heißt: Kontrollieren Sie jeden Topf einzeln auf Restfeuchtigkeit, passen Sie die Wassermenge entsprechend an und gießen Sie nur Töpfe, die es nötig haben. Gießen Sie immer durchdringend. Der Boden sollte ständig feucht gehalten werden, nie völlig austrocknen, darf aber auch nicht ständig nass sein. Vermeiden Sie unbedingt Stauässe, sie führt unweigerlich zu Wurzelfäule. Überschüssiges Wasser in Untersetzern ist zu entfernen.

Gießen Sie nur morgens oder abends damit die Pflanzen nicht verbrennen. Falls Sie doch einmal mittags gießen müssen, dann verwenden Sie nur temperiertes Wasser, dass Sie direkt in den Topf geben, ohne das Blattgrün zu benässen.

Ist ein Topf einmal so eingetrocknet, dass sich die Erde bereits vom Gefäß löst, muss er solange in temperiertem Wasser untergetaucht werden, bis keine Luftblasen mehr aufsteigen. Danach lässt man das überschüssige Wasser ablaufen. Normales Gießen ist in diesem Fall leider nicht ausreichend, da trockene Erde kein Wasser aufnimmt.

Ist die Pflanze durch längeres Übergießen oder Stauässe geschädigt, nehmen Sie sie aus dem Topf und lassen den Wurzelballen etwas an der Luft antrocknen. Dann klopfen Sie die äußere Erdschicht etwas ab und entfernen die verfaulten Wurzeln. Pflanzen Sie die Fuchsie wieder in den (gereinigten) Topf und kürzen Sie die schwächelnden Triebe, vor allem die Blüentriebe, stark ein. Verwenden Sie zum Auffüllen leicht feuchte, ungedüngte Erde. Ist noch genug alte Erde vorhanden, würde ich mit dem Angießen bis zum nächsten Tag warten, damit die restliche Nässe noch aus dem Wurzelballen gezogen wird. Düngen Sie, bis sich die Wurzeln erholt haben, nur über die Blätter.

Wenn Sie eine oder mehrere Fuchsien mitsamt Topf in einen größeren Pflanzkasten oder direkt an einen geeigneten Ort im Garten pflanzen, sieht das nicht nur gut aus, es verbessert den Wasserhaushalt auch erheblich. Beachten Sie bitte, dass die Erde um den Wurzelballen auch nach einem Regenguss trocken bleiben kann, da durch das Laubdach der Fuchsie und der benachbarten Pflanzen kaum Regenwasser bis zum Boden dringen kann. Helfen Sie hier mit einer Gießkanne nach. Beetpflanzen müssen nur bei länger anhaltenden Trockenheit, am besten mit einem Regner gewässert werden, bis das Erdreich ca. 10cm tief durchdrungen ist, allein stehende Fuchsien etwas öfters.

Fuchsien, die an schattigen Standorten stehen, müssen nicht unbedingt besprüht werden, an ungünstigen Standorten, oder bei großer Hitze ist es aber durchaus sinnvoll.

Allerdings darf, um Verbrennungen zu vermeiden, nie bei direkter Sonneneinstrahlung gesprüht werden.

Das richtige Wasser

Fuchsien lieben eher weiches Wasser.

Regenwasser eignet sich hervorragend, wenn es nicht direkt am Anfang des ersten Regengusses nach längerer Trockenheit gesammelt wurde, denn es ist zu stark mit Schadstoffen belastet.

Solange Leitungswasser nicht zu hart und zu kühl ist, wird es absolut problemlos von allen Fuchsien akzeptiert. Bei Werten ab 10°dH bis 15°dH sollten Sie das Wasser etwas enthärten, indem Sie ein Säckchen mit 200g Torf in einer 10 - Liter Gießkanne über Nacht ziehen lassen. Der Torf sollte nach dreimaligem Gebrauch aber ersetzt werden. Bei Werten über 15°dH helfen leider nur chemische Enthärtungsmittel, die Sie im Fachhandel erhalten.

Verwenden Sie zum Besprühen nur kalkarmes Wasser um hässliche Flecken auf den Blättern zu vermeiden.

Fuchsien düngen

Richtig düngen

Düngung ist immens wichtig für das gesunde Wachstum unserer Fuchsien, allerdings verbrennen die empfindlichen Wurzelspitzen bei hoher Dosierung.

- Eine Überdüngung der Pflanzen ist unbedingt zu vermeiden! Düngen Sie am besten „weekly weakly“. also wöchentlich und schwach, oder zumindest nach Kalender, um eine Über- bzw. Unterdüngung zu vermeiden.
- Bei frisch getopften und kranken Fuchsien sollte überhaupt nicht gedüngt werden. Bei längeren Hitzeperioden sollte eine Düngepause eingelegt werden, da die Pflanzen in dieser Zeit weder wachsen, noch neue Blüten ausbilden.
- Topfpflanzen sollten nur mit Flüssigdünger nachgedüngt werden, da eine kontrollierte Düngung mit Trockendünger auf so kleinem Raum kaum möglich ist.
- Bei zu großem Nährstoffangebot bildet sich schwammiges Gewebe das die Fuchsie anfällig für Ungeziefer und Krankheiten macht.
- Wurde Pflanzerde mit Depotdüngung verwendet, muss natürlich erst gewartet bis diese verbraucht ist (ca. 4 - 8 Wochen).
- Bei im Garten ausgepflanzten Fuchsien kann mit Trockendünger gearbeitet werden, solange er gut verteilt ist. Sie müssen generell nicht so intensiv gedüngt werden. Organische Trockendünger (Guano, Hornmehl usw.) sind zudem in ihrer Wirkung stark temperaturabhängig. Sinkt die Temperatur längere Zeit unter 20 Grad, werden keine Nährstoffe mehr abgegeben.
- Setzlinge sollten nur (mit einer Sprühflasche) über ihre Blätter gedüngt werden, was auch bei schwachen, oder kränkenden Fuchsien zu empfehlen ist. Verwenden Sie hierfür einen speziellen Blattdünger oder einen normalen Flüssigdünger, den Sie mit 1,5 bis 2 ‰ (das entspricht 1,5-2ml Dünger pro Liter oder etwa einem Schnapsglas auf 10 Liter Wasser) sehr schwach dosieren. Mein Tipp: Verwenden Sie zur Dosierung eine Spritze (vom Hausarzt), damit lassen sich auch kleine Mengen genau abmessen.
- Düngen Sie nicht bei prallem Sonnenschein, sondern nur bei wolkenverhangenen Tagen oder in den Abendstunden.
- Düngen Sie niemals eine trockene Pflanze. Wenn nötig gießen Sie vorher durchdringend. Der ganze Wurzelballen muss feucht sein, es genügt nicht, dass die Erde nur oberflächlich nass ist.
- Hören Sie Ende August oder Anfang September auf zu düngen, damit sich die Pflanzen auf die Winterruhe vorbereiten können.
- Während der Winterruhe darf auf keinen Fall gedüngt werden! Gedüngt wird erst, wenn sich das Blattgrün entwickelt. Vorzeitige Düngezugaben helfen der Pflanze nicht beim Beenden der Winterruhe, sondern können zur Schädigung des Wurzelwerks führen.
- Depotdünger (Langzeitdünger) sollte nicht zu lange gelagert werden. Die Nährstoffe verflüchtigen sich, was im Extremfall zur Übersalzung der Fuchsien führen kann.

Der passende Dünger

Ihren Dünger können Sie selber herstellen, wofür Sie sich aber genauer mit der Materie beschäftigen sollten, oder aber Sie machen es wie ich und greifen auf fertige Düngemischungen zurück. Man findet mittlerweile eine ausreichende Anzahl brauchbarer Flüssigdünger im Fachhandel, die einem viel Arbeit ersparen und dafür sorgen, dass nicht so viele, für Kinder sicher nicht unbedenkliche, Stoffe im Haus gelagert werden.

Zwei Dinge sollten Sie aber auch bei Fertigdüngern beachten: Mischen Sie nur die Hälfte der vorgeschriebenen Düngermenge mit der angegebenen Menge Wasser und düngen Sie dafür doppelt so oft. Fuchsiendünger sollten Sie nach Herstellerangaben zubereiten und anwenden. Benutzen Sie nicht das ganze Jahr über den gleichen Dünger, sondern passen Sie ihn den Bedürfnissen der Pflanze an.

Die Zusammensetzung des Düngers erkennen Sie ganz einfach an den drei Buchstaben N P K, die mit ihrer Wertigkeit auf der Packung angegeben sind.

Ein Dünger mit der Aufschrift: N28 P14 K14 ist ein eher stickstoffbetonter, wachstumsfördernder Dünger mit 28 Teilen Stickstoff, 14 Teilen Phosphor und 14 Teilen Kalium.

Stickstoff (N) sorgt für zügiges Wachstum der oberirdischen Pflanzenteile.

Phosphor (P) beschleunigt, vor allem bei jüngeren Pflanzen, das Wurzelwachstum und fördert die Blüten- und Fruchtbildung. Er ist als Ausgleich zum Stickstoff wichtig.

Kalium (K) gleicht die Wirkung von Stickstoff und Phosphor aus. Es hilft bei der Bildung von Chlorophyll und beeinflusst die Photosynthese, Es stärkt die Pflanzen, erhöht ihre Widerstandskraft, sorgt für kräftige Farben und beschleunigt die Holzreife, was für die Überwinterung wichtig ist.

Spurenelemente sind allen Markendüngern in der richtigen Dosierung beigemischt.

Wenn noch mehr über die einzelnen Wirkstoffe zum Düngen erfahren wollen, empfehle ich Ihnen die entsprechenden Seiten bei Greenfinger at. (www.greenfinger.at/Fuchsienduengung.html) und der Deutschen Fuchsiengesellschaft (www.deutsche-fuchsien-ges.de/pflegetipps/Duengung.php). Sie beschäftigen sich sehr detailliert mit diesem Thema.

Welcher Dünger zu welcher Jahreszeit?

Nach der Winterruhe beginnt bei den Fuchsien die Wachstumsphase. Hier sollten Sie stickstoffbetonten Gründünger, etwa in der Zusammensetzung N28 P14 K14, oder N14 P10 K14 verwenden. Erst ab einer Tageslichtmenge von ca. 14 - 16 Std. beginnt die Fuchsie ihre ganze Kraft hauptsächlich zur Blütenbildung zu verwenden. Stellen Sie jetzt, sobald sich die ersten Blütenknospen zeigen, auf eher phosphor- und kaliumhaltigen Blütendünger, etwa N15 P30 K15, oder N8 P12 K16, um.

Ab Ende August, oder Anfang September beginnt die Fuchsie, da die Tage wieder kürzer werden, ihre Kräfte wieder eher in das Wachstum zu stecken. Jetzt gilt es, die Düngung komplett einzustellen, damit sich keine neuen Triebe bilden und die alten Triebe noch verholzen können.

Tägliche Pflege

Kontrollieren Sie täglich Ihre Pflanzen auf Krankheiten und Schädlinge. Vergessen Sie dabei die Blattunterseiten nicht. Entfernen Sie regelmäßig Früchte, Fruchtstände, verblühte und welke Blüten, da die Pflanze sonst zu viel Energie in die Samenbildung steckt, anstatt neue Knospen auszubilden. Binden Sie lange Triebe fest und stützen Sie schwere Blüten, um Windbruch zu verhindern und entfernen Sie gelbe und vertrocknete Blätter. Lockern Sie, wenn nötig, ältere Befestigungen an den Stützstäben, damit die Fuchsien nicht eingeschnürt und somit von weiterem Wachstum abgehalten werden

Erde und Töpfe

Welche Erde eignet sich?

Fuchsien bevorzugen luftige, schwach saure bis neutrale Böden (pH-Wert zwischen 6 und 7). Am besten eignet sich humusreiche, komposthaltige, lehmige Erde, die mit grobfaserigem Weißtorf und etwas Sand vermischt ist, und zur Auflockerung Styromull, Blähton oder Ähnliches enthält. Im Garten werden Sie eine solche Erde wohl kaum vorfinden. Sie können aber bei zu kalkhaltigen, alkalischen Böden den pH-Wert senken, indem Sie etwas Torf untermischen. Bei zu sauren (torfhaltigen) Böden können Sie den pH-Wert etwas erhöhen, indem Sie kohlsauren Kalk oder Gesteinsmehl untermischen.

Für Topfpflanzen können Sie ruhig Fertigerde mit Grunddüngung nehmen. Kaufen Sie aber keine Billigerde, da diese sehr oft nur aus Klärschlamm und Schwarztorf besteht. Gärtnererde von bekannten Herstellern kostet zwar etwas mehr, Ihre Fuchsien werden es Ihnen aber danken.

Für Ableger und für Jungpflanzen eignet sich am besten Einheitserde Typ P (schwach gedüngte Pikiererde) oder TKS 1 (ungedüngtes Torfkultursubstrat). Zur Anzucht bieten sich aber auch Perlite und feiner Blähton an. Diese Materialien sind steril, frei von Dünger oder anderen Nährstoffen, können hervorragend Wasser speichern und gewährleisten eine ausreichende Luftzufuhr für die Wurzeln. Bei Pflanzkästen und Blumenkübeln können Sie zum Beispiel TKS 2 (schwach gedüngtes Torfkultursubstrat) verwenden. Bei allen anderen Töpfen ist Einheitserde Typ T (stark gedüngte Topferde) und Typ ED 73 (mit Depotdüngung) zu empfehlen.

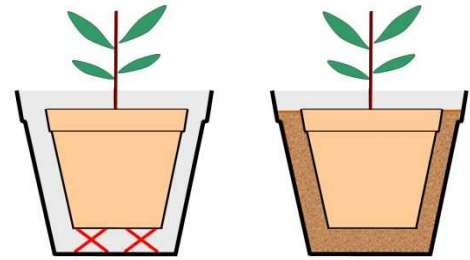
Da Markenerde recht teuer ist, können Sie sie mit einem Drittel gut ausgereiftem Kompost mischen.

Erde selber mischen

Haben Sie viele Pflanzen, dann lohnt es sich die Erde selber herzustellen. Mischen Sie einen Teil humose lehmhaltige Garten- oder Ackererde mit zwei Teilen grobfaserigem Weißtorf, einem halben Teil kalkfreiem Flusssand der Körnung 0-3mm (im Baumarkt erhältlich) und einem Teil Kompost, der mindestens zwei, besser drei Jahre alt sein sollte. Den Flusssand sollten Sie vorher gründlich mit handelsüblichem Depotdünger vermengen. Die fertige Erde können Sie noch mit etwas Blähton, Perlite oder Styromull auflockern.

Töpfe und Übertöpfe

Egal welches Gefäß Sie verwenden, achten Sie immer darauf, dass keine Staunässe entstehen kann. Übertöpfe sollten, falls kein Loch für den Wasserablauf vorhanden ist, ausreichend groß gewählt werden, damit eine Kontrolle auf Restwasser jederzeit möglich ist. Der Topf mit der Pflanze sollte auf einem umgedrehten Untersetzer, auf Holzklötzchen oder Ähnlichem und nicht direkt auf dem Boden des Übertopfes stehen, da die Fuchsia sonst schnell „nasse Füße“ bekommen kann. Noch besser ist es, den Raum zwischen Blumen- und Übertopf mit Erde oder Torf aufzufüllen (siehe Zeichnungen).



Geeignete Gefäße

Metallische Gefäße aus Kupfer oder Messing sehen gut aus, können aber sehr heiß werden und müssen, da sie oxidieren, mit einer stabilen Folie ausgeschlagen werden. Sowohl Gefäßboden als auch Folie müssen aber, damit das Wasser ablaufen kann, an der gleichen Stelle ein Loch haben, oder Sie verwenden das Metallgefäß als Übertopf.

Holzgefäße können verwendet werden, falls sie mit einem pflanzenverträglichen Holzschutzmittel behandelt wurden. Diese Behandlung sollte aber mehrere Monate her sein, da sonst noch zu viele Schadstoffe ans Erdreich abgegeben werden. Am ehesten eignen sich Holzgefäße, die mit einer luft- und wasserdurchlässigen Folie ausgekleidet sind, damit die Erde nicht zu schnell austrocknet.

Eternitgefäße und Gefäße aus asbestfreiem Zement sind standsicher, bruchfest und überzeugen vor allem durch ihre lange Lebensdauer. Achten Sie aber darauf, dass der Topf nicht zu schwer ist, da Sie ihn ja irgendwann ins Winterquartier bringen müssen und denken Sie daran, dass ein Abzugsloch für das Wasser vorhanden ist.

Pflanztröge und Balkonkästen haben, aufgrund ihres großen Fassungsvermögens, den ausgeglichensten Wasserhaushalt. Sie sollten aber nicht zu viele Pflanzen in das Gefäß setzen. Der empfohlene Pflanzabstand liegt bei ca. 25 bis 35cm oder vier Fuchsien pro Meter Balkonkasten. Bei höherer Pflanzdichte bedrängen sie sich gegenseitig. Sind zu wenig Pflanzen im Topf, besteht die Gefahr, dass der Boden versäuert. Falls Sie verschiedene Fuchsienarten in ein Gefäß pflanzen, dann sollten sie unbedingt mit einem Namensschild versehen sein, da man sie, spätestens, wenn sie ihr Laub abgeworfen haben, nicht mehr voneinander unterscheiden kann.

Während sich Balkonkästen sehr gut zum Überwintern eignen, sind Pflanztröge und andere große Gefäße oft zu schwer zum Transportieren. Hier empfiehlt es sich, die Fuchsien mit ihren Töpfen einzupflanzen. Die Töpfe können zum Überwintern dann relativ leicht entnommen und ins Winterquartier gebracht werden, während der Pflanztrog draußen stehen bleibt.

Blumenkästen mit Wasserreservoir sind gut geeignet; schütten Sie aber nach starken Regenfällen das überschüssige Wasser ab, da die Pflanzen sonst ersaufen können.

Unlasierte Ton- und Terrakottagefäße eignen sich hervorragend, da sie sich nicht so stark aufheizen und die Wurzeln atmen können. Allerdings sind sie relativ schwer, lassen sich schlecht reinigen. Dadurch dass sie auch durch die Gefäßwände Wasser verdunsten, können dort hässliche Kalkflecken entstehen. Außerdem trocknet die Erde schneller aus. Die Wurzeln der Fuchsia wachsen in diesen Töpfen eher in die Breite, deshalb wird die Erde schneller durchwurzelt. Allerdings wird auch die Gefäßwand schneller erreicht. Leider haben die meisten der in Deutschland erhältlichen Tontöpfe eine sich stark nach unten verjüngende Form. Sie können deshalb relativ leicht umkippen und zerbrechen, vor allem wenn sie erhöht aufgestellt wurden.

Lasierte Ton- und Terrakottagefäße werden nicht so schnell unansehnlich, heizen sich aber etwas schneller auf. Die Erde wird bei ihnen nicht so gut belüftet. Sie trocknet deshalb aber auch nicht so schnell aus.

Plastikgefäße eignen sich mindestens genauso gut wie Tontöpfe, sind nicht so zerbrechlich und lassen sich viel besser reinigen. Durch ihr geringes Gewicht lassen sie sich hervorragend ins Winterlager transportieren. Leider hapert es auch bei ihnen mit der Standsicherheit. Zudem können die Wurzeln in diesen Töpfen bei weitem nicht so gut atmen. Deshalb wachsen sie eher nach unten in Richtung Abzugsloch. Ihr größter Nachteil ist aber, dass sich in ihnen die Erde bei direkter Sonnenbestrahlung sehr stark erwärmt. Sie sollten deshalb, vor allem wenn sie dunkel eingefärbt oder schwarz sind, unbedingt im Schatten stehen (siehe Töpfe schattieren).

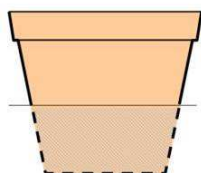
Kippsicherung für Töpfe



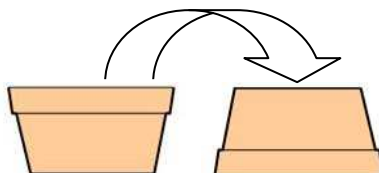
Jahrelang habe ich mich darüber geärgert, dass meine Fuchsien in Plastiktöpfen sehr leicht umfallen. Zusätzlich hatte ich Probleme mit Staunässe durch Regenwasser in den Untersetzern. Dann kam mir die Idee für diese Kippsicherung, die sich bei mir bisher hervorragend bewährt hat. Die Stütze war ursprünglich nur für Plastiktöpfe gedacht, kann aber natürlich auch für Tontöpfe verwendet werden. Die Anfertigung möchte ich hier anhand eines Topfes mit 13cm Durchmesser beschreiben:

Nehmen Sie zwei dünnwandige, identisch geformte Plastiktöpfe. Sie sollten nicht zu alt sein, da das Plastik sonst spröde ist und sich schlecht schneiden lässt. Einen Topf nehmen Sie als Pflanztopf, beim anderen schneiden Sie von unten ca. 3,5cm mit einer Schere ab. Wenn Sie den oberen Teil umdrehen und den Pflanztopf hineinstellen, sollte dieser etwas Abstand zum Boden haben. Beide Teile können

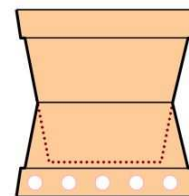
Sie noch mit Tesafilm verbinden. Dadurch dass der intakte Topf, in den die Fuchsia gepflanzt wird nicht direkt auf dem Boden steht, wird Staunässe vermieden. Für eine bessere Belüftung der Wurzeln können Sie sorgen, indem Sie mit einer Lochzange ein paar Löcher in die Stütze machen.



Topf unten abschneiden



Drehen



Pflanztopf einsetzen

Kippsicherung mit Wasserspeicher

Wenn Sie beim Eintopfen der Fuchsia einen Pflanzendocht oder den Docht einer Petroleumfackel (im Baumarkt erhältlich) durch ein Abzugsloch des Topfes in die Erde ziehen und ihn unten etwas überstehen lassen kann das überschüssige Gießwasser im Untersetzer mit genutzt werden. Sie können den Untersetzer auch als Wasserspeicher verwenden bzw. die Konstruktion in einen großen (mit Wasser gefüllten) Untersetzer stellen, falls Sie einmal keine Zeit zum Gießen haben. Ich habe eine Fuchsia über zwei Monate nur über den Untersetzer gegossen und hatte stets die optimale Erdfeuchtigkeit.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mir Ihre Erfahrungen mit der Kippsicherung kurz in einer Email schildern könnten.

Töpfe schattieren

Damit die Fuchsienswurzeln nicht durch zu hohe Temperaturen geschädigt werden, sollten Sie vor allem Plastiktöpfe, aber auch kleinere und mittlere Tontöpfe durch geeignete Maßnahmen vor der prallen Sonne schützen.

Kleine Töpfe können Sie in einen Blumenkasten mit Wasserreservoir direkt auf den Zwischenboden, oder in einem normalen Blumenkasten auf eine Erdschicht stellen oder sie einpflanzen. Mehrere größere Töpfe machen sich, wenn sie z.B. in einem Pflanzkasten aus Holz eingepflanzt, oder nur auf eine Erdschicht gestellt sind, sehr gut. Einzelne Töpfe bleiben kühler wenn sie in einen Übertopf gesetzt, oder gepflanzt werden (siehe Zeichnungen oben). Besonders effektiv ist es, wenn Sie den ganzen Topf an einem geeigneten Standort im Garten eingraben. Ansonsten können Sie durch andere Pflanzen, mit (Ziegel-) Steinen oder mit Brettern, die vor die Töpfe gestellt werden beziehungsweise mit Sonnenschirmen, Markisen oder Ähnlichem für ausreichend Schatten sorgen.

Fuchsien umtopfen

Wann umtopfen?

Fuchsien in kleinen oder mittleren Töpfen sollten ein Mal im Jahr umgetopft werden. Der ideale Zeitpunkt dafür ist zu Beginn der Wachstumsphase, also direkt nach dem Überwintern. Das heißt aber nicht, dass Sie unbedingt einen größeren Topf nehmen sollten (damit tun Sie sich und den Fuchsien keinen großen Gefallen), sondern dass Sie die alte, verschlämmte Erde durch frische ersetzen, damit die Wurzeln wieder besser atmen können. Bei großen Gefäßen genügt es normalerweise, einen Teil der Erde vorsichtig auszutauschen, ohne die Pflanze auszutopfen. Ansonsten wird nur bei Bedarf umgetopft, also wenn die Fuchsia wirklich keinen Platz mehr im Topf hat, bei total verfilztem Wurzelballen und eventuell bei Krankheit oder Übernässung.

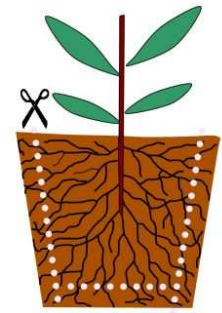
Töpfe vorbereiten

Gebrauchte Töpfe sollten Sie aus hygienischen Gründen, gewissenhaft mit klarem Wasser abschrubben, bei neuen Töpfen die anhaftenden Schadstoffe gründlich mit Leitungswasser abspülen. Ton- und Terrakottatöpfe sollten, damit sie sich vollsaugen, gewässert werden.

Wählen Sie zum Einpflanzen keine zu großen Gefäße. Der Wurzelballen sollte rundherum maximal zwei Finger breit Abstand zur Topfwand haben. Die Fuchsia beginnt erst dann richtig auszutreiben, wenn die Erde im Topf gut durchwurzelt ist. Bei zu großen Gefäßen verwendet die Pflanze zu viel Energie auf die Ausbildung neuer Wurzeln, was zu Lasten des oberirdischen Wachstums geht. Überdimensionierte Töpfe können nicht schnell genug durchwurzelt werden. Schlecht durchwurzelt Erde neigt aber dazu zu versauern, was die Pflanzen wiederum schädigt.

Pflanzen vorbereiten

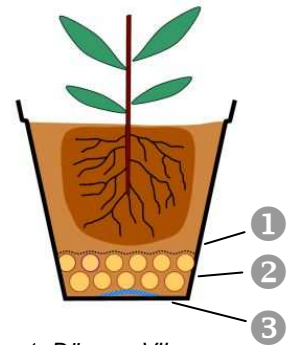
Achten Sie darauf, dass der Wurzelballen nur leicht feucht ist. Ist die Erde nass, lassen sich die Wurzeln nicht so gut einkürzen. Die Erde klebt am Ballen und lässt sich nicht so leicht abschütteln. Außerdem verschmutzt die Arbeitsfläche sehr stark. Entfernen Sie alle welken Blüten. Schneiden Sie kranke, beschädigte, und verkümmerte Triebe ab und kürzen Sie zu lange Triebe ein. Nehmen Sie die Fuchsie aus dem Topf und schütteln Sie, wenn der Topf nur schwach durchwurzelt war, die überflüssige Erde vorsichtig ab. Entfernen Sie die alten (braunen) und die verfaulten Wurzelteile. Achten Sie darauf, dass das gesunde (weiße) Wurzelgeflecht möglichst nicht beschädigt wird. Ist die Erde stark durchwurzelt, dann brechen Sie den oberen Ballenrand vorsichtig ab und entfernen das untere Viertel des Ballens. Kürzen Sie alte, verfilzte Wurzelballen mit einem scharfen Messer auf allen Seiten um ein Drittel bis ein Viertel ein (siehe Zeichnung).



Verfilzten Ballen einkürzen

Fuchsien eintopfen

Verwenden Sie, wenn möglich, den selben (gereinigten) Topf beziehungsweise einen Topf mit der gleichen Größe. Nur wenn die Wurzeln sonst nicht genug Platz haben, sollten Sie ein etwa 2cm größeres Gefäß nehmen. Decken Sie das Abzugsloch mit einer Tonscherbe ab. Füllen Sie große und tiefe Gefäße mit einer ca. 2-3cm dicken Drainageschicht aus Blähton auf. Decken Sie diese Schicht dann (wenn möglich) mit einem dünnen Vlies ab. Füllen Sie in alle Töpfe so viel Erde ein, dass später zwischen der Oberkante des Wurzelballens und dem Topfrand etwa 1-2cm Luft bleibt. Setzen Sie die Fuchsie auf die Erdschicht. Füllen Sie jetzt gleichmäßig rundherum Erde ein und drücken Sie diese vorsichtig an. Verwenden dabei aber keine ausgetrocknete, sondern ausschließlich leicht feuchte Erde. Am Ende sollte eine gleichmäßige Oberfläche mit etwa 1-2cm Abstand zum Topfrand entstehen. Die Pflanze darf dabei nicht tiefer in der Erde sitzen als im vorherigen Gefäß. Sind Sie mit dem Umtopfen fertig, wird die Fuchsie noch kräftig angegossen. Gießen sie in den nächsten zwei Wochen sparsam, der Boden sollte immer schwach feucht, aber nicht nass sein und besprühen Sie die Pflanze dafür öfters. Düngen Sie 4-8 Wochen lang überhaupt nicht, bis die Nährstoffe in der neuen Erde fast aufgebraucht sind.



1 Dünnes Vlies
2 Drainageschicht
3 Tonscherbe

Fuchsien beschriften

Es gibt eine Vielzahl von Fuchsienarten, die sich teilweise sehr ähnlich sehen, so dass es manchmal fast unmöglich ist, sie anhand der Blüten oder der Blattfarbe zuverlässig zu bestimmen. Spätestens aber im Winter, wenn sie ihr Laub verloren haben, kann man sie garantiert nicht mehr voneinander unterscheiden. Um Verwechslungen auszuschließen sollten die Pflanzen deshalb immer mit ihrem Namen versehen werden. Besonders wichtig ist das bei Stecklingen. Dafür kann man beispielsweise einen Aufkleber am Topf anbringen, oder ein Schild in die Erde stecken bzw. am Haupttrieb festbinden. Ich empfehle Ihnen aber (zumindest bei etwas größeren Fuchsien) die Verwendung von Schlaufenetiketten. Diese Etiketten sind leicht zu beschriften, einfach an der Pflanze anzubringen und können dort auch beim Umtopfen belassen werden. Schlaufenetiketten können Sie recht günstig im Internet (z.B. bei Ebay) bestellen.



Ganz egal welche Kennzeichnungsmethode Sie bevorzugen, verwenden Sie nur witterungsbeständige Stifte. Bleistifte eignen sich dafür hervorragend und können später auch ausgeradiert werden, wasserfeste Stifte verblassen relativ schnell. Kontrollieren Sie spätestens beim Überwintern alle Schilder und tauschen Sie die ausgebleichten und beschädigten aus.

Fuchsien als Beetpflanzen

Fuchsien im Freiland auspflanzen

Obwohl Fuchsien, wenn sie im Garten ausgepflanzt wurden, kräftiger und buschiger wachsen und reichlich und ausdauernd blühen, möchte ich bei den meisten Fuchsienarten davon abraten. Abgesehen von den winterharten Sorten, die das ganze Jahr im Garten verbleiben, müssen wir sie spätestens im Herbst wieder ausgraben und zum Überwintern neu eintopfen. Das bedeutet für uns, vor allem wenn sich die Wurzeln gut entwickelt haben, in erster Linie Arbeit. Aber auch für die Fuchsie ist es sehr stressig, da sie einen nicht unerheblichen Teil ihrer Wurzeln verliert. So kurz vor der Winterruhe ist es aber so ziemlich der ungünstigste Zeitpunkt, den Pflanzen diesen Stress anzutun.

Sinnvoller ist es, die Fuchsien mit Topf im Garten einzugraben, dann können Sie die Pflanze im Herbst problemlos mitsamt Topf ausgraben und überwintern. Die Wurzeln haben im Topf zwar nicht soviel Platz, profitieren aber trotzdem vom umgebenden Erdreich, da sie kaum Temperaturschwankungen ausgesetzt sind und nicht so schnell austrocknen. Beachten Sie aber, dass Sie auch nach einem Regenschauer evtl. nachgießen müssen, da durch das Laubdach der Pflanze kaum Regenwasser auf den Boden gelangt und die Fuchsie austrocknen kann, obwohl der Boden in der Umgebung nass ist.

Winterharte Fuchsien

Den Begriff „Winterhart“ bei Fuchsien zu verwenden, ist etwas irreführend, da im Gegensatz zu unseren heimischen Gehölzen nie die ganze Pflanze überlebt. Bei winterharten Fuchsien erfriert der komplette oberirdische Teil, die Pflanzen treiben aber im Frühjahr aus den Wurzeln wieder aus; die alten Triebe schneidet man ab. Da der Wurzelstock immer kräftiger wird, entwickeln sie sich im Laufe der Jahre zu prächtigen ca. ein bis eineinhalb Meter hohen Büschen, die zwar etwas später, dafür aber umso intensiver blühen.

Fuchsien, die als „winterhart“ oder „hardy“ bezeichnet werden, vertragen Temperaturen von -5 bis -10°C, allerdings nur, wenn sie, ohne Topf, fest im Boden verwurzelt sind. Solange der Wurzelballen vor Durchfrierung geschützt wird, sind aber auch kältere Winter überhaupt kein Problem. Kommen Sie jedoch nicht auf die Idee, winterharte Fuchsien im ungeschützten Blumentopf draußen stehen zu lassen. Im Topf erfrieren die Wurzeln und die Pflanzen gehen ein. Winterharte Hochstämmchen müssen, selbst wenn sie im Beet eingepflanzt sind, über Winter unbedingt eingeräumt werden, da der Stamm sonst bei Frost abstirbt. Eine dänische Fuchsienart (Magellanica Georg) soll angeblich Temperaturen bis -20°C vertragen.

Ihre Triebe dürften im Winter nicht erfrieren und es müsste möglich sein, die Fuchsie ganzjährig als Hochstamm zu kultivieren, oder Hecken von 2-3m Höhe zu ziehen. Ich habe das aber selber noch nicht ausprobiert.

Hier noch ein paar Anmerkungen zu den Angaben in meiner Fuchsienliste.

„Winterhart“ bedeutet: Diese Fuchsien können in den meisten Teilen Deutschlands problemlos das ganze Jahr im Garten kultiviert werden.

„Bedingt winterhart“ bedeutet: Diese Fuchsien sind etwas empfindlicher. Während sie in manchen Gärten schon über Jahre hinweg erfolgreich überwintert wurden, klappt das in anderen Gärten überhaupt nicht.

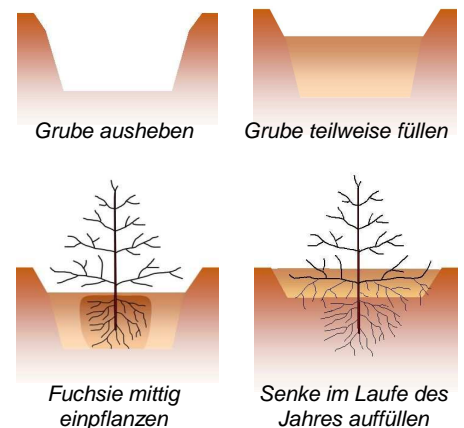
„Eventuell winterhart“ bedeutet, dass diese Fuchsien wahrscheinlich winterhart sein müssten, allerdings gibt es noch nicht genug Erkenntnisse über ihre Wintertauglichkeit.

Winterharte Fuchsien im Garten auspflanzen

Gepflanzt wird so früh wie möglich, damit sich die Wurzeln gut ausbilden können, allerdings erst wenn die Gefahr von Spätfrosten gebannt ist, also nach den Eisheiligen. Am besten eignen sich kräftige, nicht zu kleine Pflanzen mit mehreren Trieben. Suchen Sie sich einen geeigneten Standort im Garten. Er darf ruhig auch sonnig sein. Solange die Erde immer gleichmäßig feucht und kühl ist, wird das von ausgepflanzten Fuchsien in der Regel toleriert. Staunässe und starker Wurzelldruck von den benachbarten Pflanzen ist aber unbedingt zu vermeiden.

Graben Sie nun ein mindestens 30cm tiefes und mindestens 50cm großes Loch. Alle Triebe der Fuchsie müssen später einen ausreichenden Abstand zum Lochrand haben. Mischen Sie die ausgehobene Erde, wie es unter „Erde selber herstellen“ im Kapitel „welche Erde eignet sich?“ beschrieben wird. Bei schweren Böden sollten Sie den Sandanteil erhöhen, um die Wasserdurchlässigkeit zu verbessern.

Füllen Sie einen Teil der Erde wieder in das Loch und verdichten Sie sie etwas, so dass aus dem Loch eine ca. 10cm tiefe Bodensenke entsteht. In die Mitte der Senke pflanzen Sie dann die Fuchsie (siehe auch Umtopfen / Pflanzen vorbereiten) und gießen sie kräftig an. Achten Sie später darauf, dass die Erde nie völlig austrocknet. Die Senke wird erst im Laufe des Sommers Stück für Stück aufgefüllt. Dadurch erreichen Sie eine tiefere Verwurzelung der Pflanze und daraus resultierend eine erhöhte Frostsicherheit.



Fuchsien im Winter

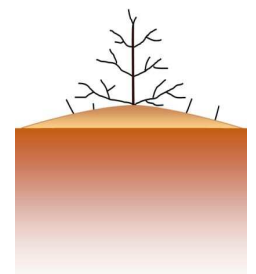
Überwinterung von winterharten Freilandfuchsien

Stellen Sie spätestens Ende August sämtliche Düngung ein. Wenn das Laub nach den ersten Frösten gefallen ist, werden die Wurzeln (nicht die Pflanze) durch eine lockere Auflage aus Reisig, Laub oder Rindenmulch vor Durchfrierung geschützt. Die Dicke der Auflage ist stark abhängig von ihrem Wohnort. Je kälter der Winter ist, umso dicker muss sie sein. Verwenden Sie auf keinen Fall Plastikplanen, da die Wurzeln darunter ersticken können. Auch von einer Auflage aus Torf rate ich ab, da nasser Torf im Winter einen Eispanzer bildet, unter dem die Wurzeln nicht atmen können.

Einen dauerhaften Schutz vor Durchfrierung bildet die dichte Unterpflanzung mit immergrünen Bodendeckern. Sie schützen die Pflanze im Sommer auch vor allzu schneller Austrocknung.

Abgesehen von der Fuchsie magellanica georg, deren Triebe im Winter nicht erfrieren und die deshalb einen normalen Frühjahrsschnitt erhält, werden bei winterharten Fuchsien die alten Triebe erst im Frühjahr, wenn sich schon junge Triebe zeigen, bis zum Boden abgeschnitten. Bei Frostgefahr müssen die empfindlichen neuen Triebe durch einen umgedrehten Eimer oder Karton geschützt werden.

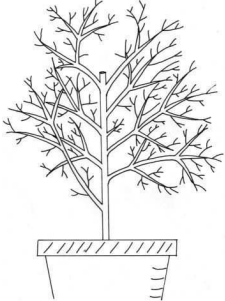
Sie können die Fuchsie auch im Herbst, wenn alle Blätter abgefallen sind, um ein Drittel einkürzen und das Reisig mit als Winterschutz verwenden. Allerdings besteht dann die Gefahr einer Schädigung der Pflanze durch Stängelfäule, da Wasser durch die Schnittkanten eindringen kann. Um das zu vermeiden, muss immer schräg abgeschnitten werden.



Überwinterung von Topfpflanzen

Da Fuchsien zu den laubabwerfenden Pflanzen gehören, brauchen sie im Winter eine Ruheperiode, damit sie Kräfte für den Neuaustrieb im Frühling sammeln können. Um sie darauf vorzubereiten verzichten Sie ab Ende August auf jegliche Düngung. Im September sollten Sie damit beginnen, etwas weniger zu gießen. Achten Sie aber darauf, dass der Wurzelballen an heißen Spätsommertagen nicht austrocknet. In regenreichen Herbstes sollten Sie die Töpfe in den Regenschatten stellen. An schönen aber nicht zu warmen Tagen können Sie Fuchsien, die bisher halbschattig gestanden sind, an helle, sonnige Standorte bringen. Durch diese Maßnahmen bringen Sie die Pflanzen dazu, langsam die Blüte einzustellen und für eine Verholzung der diesjährigen, weichen Triebe zu sorgen, was für die Überwinterung immens wichtig ist.

Der Winterschnitt



Bevor jetzt eine Welle der Empörung durch die Fuchsiengemeinde rollt, möchte ich eines klarstellen: Der Winterschnitt ist bei gesunden Fuchsien, außer man will sie in Erdgruben überwintern, nicht unbedingt nötig und birgt die Gefahr von Pilzkrankungen an den Schnittstellen. Er hat aber den Vorteil, dass die Pflanzen weniger Platz brauchen und die Luft im Winterlager besser zirkulieren kann. Da ich ihn aber schon seit Jahren bei allen Pflanzen durchführe und bisher noch keine Probleme gehabt habe, möchte ich hier etwas näher auf ihn eingehen. Vor den ersten größeren Frösten (je nach Wohnort, ungefähr im November), wenn die Blätter trocken oder schon abgeworfen sind, werden alle neuen Triebe um ca. ein Drittel eingekürzt, die restlichen Blätter entfernt (abgestreift) und über den Hausmüll entsorgt. Stark wachsende Fuchsien können stärker beschnitten werden,



bei langsam wachsenden Sorten sollten Sie etwas vorsichtiger sein. Schwache Triebe werden aber immer ganz abgeschnitten.

Hat sich der Saft aus den Trieben noch nicht ganz zurückgezogen, kann es vorkommen, dass die Schnittstelle zu bluten beginnt. Dabei kann die Fuchsie über einen längeren Zeitraum größere Mengen an Flüssigkeit verlieren, was ihr aber normalerweise nichts ausmacht. Die Dauer des Nachnässens können Sie leider nicht beeinflussen. Versuchen Sie auch nicht, die Wunde trockenzulegen. Größere Flüssigkeitsansammlungen unterhalb der Austrittsstelle oder an anderen Pflanzenteilen sollten Sie aber ab und zu entfernen um Schimmelbildung zu vermeiden. Achten Sie darauf, dass alle Schnittstellen an einem luftigen Ort völlig abtrocknen bevor die Pflanze ins Winterlager gebracht wird, da die Gefahr von Pilzkrankungen sonst zu groß ist. Falls die Zeit drängt und die Fuchsie keine Anstalten macht ihr Wachstum einzustellen, können Sie ausnahmsweise auch ihre Zweige einkürzen und die verbleibenden Blätter bis auf einen Stielstumpf abschneiden.

Fuchsien ins Winterquartier einräumen

Generell sollten Sie versuchen, die Fuchsien solange wie möglich draußen stehen zu lassen, damit sie noch auf natürlichem Wege ihre Blätter abwerfen können. Bedenken Sie aber, dass bei uns schon im Spätherbst die Gefahr von Nachfrösten sehr groß ist. Fuchsien vertragen zwar kurzzeitige leichte Fröste bis -2°C , das fördert sogar die Verholzung und beschleunigt den Laubabwurf, allerdings sollten Sie lieber auf Nummer sicher gehen und die Pflanzen in kritischen Nächten mit einer Plane oder ähnlichem schützen. Eine Ausnahme bilden hierbei alle Triphylla- Hybriden, Jungpflanzen und die winterblühenden Sorten. Sie sind sehr Frostempfindlich und sollten, bei $10 - 14^{\circ}\text{C}$, auch etwas wärmer (durchaus auch mit Laub) überwintert werden. Vor den ersten größeren Frösten (ungefähr im November), der Zeitpunkt hängt natürlich stark von Ihrem Wohnort ab, sollten Sie damit beginnen, die Fuchsien ins Winterquartier einzuräumen. Wenn Sie auf den Winterschnitt verzichten wollen, dann streifen Sie nur die übrigen Blätter ab und entfernen Sie alle Blüten und Fruchtstände. Säubern Sie auch die Töpfe von abgefallenen Blättern. Entsorgen sie diese, vor allem wenn Sie vorher Probleme mit weißen Fliegen oder Fuchsiennest gehabt haben, über den Hausmüll. Aus hygienischen Gründen darf kein abgestorbenes Pflanzenmaterial oder abgefallenes Laub mit ins Winterlager kommen, sonst können sich die Pflanzen mit versteckten Krankheitserregern und Parasiten infizieren. Grüne, ausgewachsene Fuchsien haben im Winterquartier nichts zu suchen. Weiche Triebe mit Blütenknospen und Zweige, die ihr Laub nicht abwerfen wollen, sollten eingekürzt werden. Blätter die sich nicht abstreifen lassen, werden bis auf einen Stielstumpf abgeschnitten und entsorgt. Binden Sie unbedingt Namensschildchen an die Stämme, ohne Laub können Sie die Pflanzen nicht mehr voneinander unterscheiden. Bringen Sie die Fuchsien dann zum Überwintern an einen kühlen, frostfreien, ruhig auch dunklen Ort. Kranke Pflanzen sollten, falls Sie sie überhaupt überwintern wollen, großzügig eingekürzt werden. Das Werkzeug muss danach gründlich gereinigt werden. Kranke Fuchsien dürfen auf keinen Fall mit gesunden zusammen überwintert werden. Falls Ihnen eine Fuchsie nach einer kalten Herbstnacht, doch einmal erfroren ist, müssen Sie sie nicht gleich wegwerfen. Wird sie eingekürzt und ganz normal überwintert, dann treibt sie im nächsten Jahr meistens wieder aus.

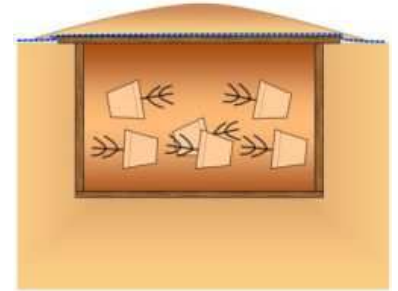
Geeignete Winterquartiere

Am besten geeignet sind kühle, helle Standorte mit einem gewissen Grad an Luftfeuchtigkeit. Die Temperaturen sollten zwischen 2°C und 12°C liegen. Die Töpfe sollten aber nie direkt auf dem kalten Boden stehen, da die Wurzeln sonst unterkühlen. Die Pflanzen sollten nicht zu dicht stehen, damit die Luft ungehindert zirkulieren kann. Fuchsien, die ihr Laub abgeworfen haben, können ohne weiteres auch in dunklen Kellern überwintert werden. Dabei gilt: Je dunkler, desto kälter. Am ehesten geeignet sind trockene Kellerräume mit Temperaturen unter 6°C . Temperaturen über 8°C sollten vermieden werden. Lagern Sie aber keine Fuchsien in feuchten Kellern! Neue Ableger, nicht verholzte Jungpflanzen, schwache Pflanzen und Winterblüher werden unbeschnitten (mit Laub) so hell wie möglich und etwas wärmer (bei $10^{\circ}\text{C} - 14^{\circ}\text{C}$) überwintert und häufiger gegossen.

Kühle Gewächshäuser und Wintergärten sind natürlich ideal, da sie hell sind und eine komfortable Überwinterung ermöglichen. Sie sollten aber beheiz- und belüftbar sein und die Möglichkeit haben, sie zu schattieren.

Erdgruben bieten einem, wenn sie einmal angelegt wurden, die Möglichkeit die Pflanzen ohne weiteren Arbeitsaufwand sicher über den Winter zu bringen. Sie eignen sich aber nur für ältere Pflanzen, die schon gut verholzt sind. Bei dieser Form der Überwinterung sollte 14 Tage vorher ein Winterschnitt durchgeführt werden. Die Schnittstellen müssen unbedingt trocken sein und dürfen nicht nachnässen. Die Pflanzen sollten außerdem mit stabilen Namensschildern versehen sein.

Suchen Sie einen trockenen (das heißt vor allem, vor Überflutungen durch Regenwasser geschützten) Platz mit niedrigem Grundwasserspiegel. Heben Sie eine mindestens 80cm tiefe Grube aus und verkleiden Sie diese mit Holzbrettern, auf die Sie vorher engmaschigen bissfesten Maschendraht gegen Mäuseverbiss getackert haben. Bedecken Sie den Boden mit einer 5 - 10cm dicken Schicht aus trockenem Torf. Legen Sie die Töpfe schichtweise in die Grube und füllen Sie die Zwischenräume mit Trockenem Torf, Styroporflocken oder Zeitungspapier auf. Nach oben wird das Ganze mit einer mindestens 10cm dicken Torfschicht abgeschlossen. Legen Sie danach stabile Bretter auf die Grube. Eine feste Folie die großzügig überlappend auf die Bretter gelegt wird, schützt die Pflanzen vor Regen- und Schmelzwasser. Auf sie kommt noch eine dicke Erd- oder Laubschicht.



Lichtschächte sind meist trocken und kühl. Leider sind sie oft schlecht erreichbar. Zur Isolierung müssen sie mit durchsichtiger Folie abgedeckt werden. Achten Sie dabei darauf, dass später kein Regen- oder Schmelzwasser in den Lichtschacht gelangt. Zum Lüften, Gießen und um eventuell etwas Wärme hinzuzuführen sollte man die Kellerfenster öffnen können.

Hausflure und Treppenhäuser bieten sich, solange sie kühl genug sind, ebenfalls als Standort an. Vermeiden Sie aber Zugluft.

Kellerräume sollten wenn sie dunkel sind, mit max. 8°C sehr kühl sein (siehe oben). Bei helleren Kellern sind 10°C kein Problem, sofern die Pflanzen direkt am Fenster stehen.

Wohnräume eignen sich nur, wenn die Fuchsien direkt am Fenster, aber nicht an der prallen Sonne stehen und die Temperaturen 14°C nicht übersteigen.

Überwinterung in Plastiktüten

Mit dieser Methode können die Pflanzen platzsparend im Winterlager gestapelt werden.

Die Fuchsien werden beschnitten und entlaubt. Die Erde wird angefeuchtet. Danach werden Plastiktüten über die Töpfe gestülpt und oben verknotet. Müllbeutel eignen sich dafür hervorragend. Da sie meist etwas durchsichtig sind, ist eine optische Kontrolle auf Schimmelbefall jederzeit möglich. Die Fuchsien werden dann, wie gewohnt, an einem kühlen Ort überwintert. Außer sporadischen Kontrollen auf Schimmelbefall und Feuchtigkeit sind keine weiteren Arbeiten mehr nötig. Auch das Nachgießen im Winter entfällt normalerweise, da durch die Plastiktüte kein Wasser verdunsten kann.

Die Pflanzen können aber auch ohne Topf eingelagert werden. Dann hat man im Winter genug Zeit die Gefäße zu reinigen. Im Frühjahr werden die Wurzelballen von alter Erde befreit und die Fuchsien neu eingetopft.

Kleinere (gut verholzte) Fuchsien können auch liegend in Kisten gelagert werden. Das entspricht in etwa der Überwinterung in Erdgruben, ist aber viel platzsparender, da die Kisten bis zur Decke gestapelt werden können. Ganz wichtig ist aber immer, dass das Winterquartier kühl und frostfrei ist. In warmen Räumen können die Wurzeln faulen.



Pflege im Winter

Abgesehen von den Pflanzen in Erdgruben, brauchen die Fuchsien auch im Winter ein gewisses Maß an Pflege und Aufmerksamkeit. Sie sollten zwar so wenig wie möglich gegossen werden (der Boden darf nur ganz schwach feucht, nicht nass sein), allerdings dürfen sie niemals völlig austrocknen. Ist der Boden zu feucht, faulen die Wurzeln, oder die Pflanze treibt aus. Je nach Standort und Topfgröße genügt es normalerweise, alle zwei bis drei Wochen mit etwas Wasser sparsam nachzugießen. Halten Sie den Topf im Zweifelsfall lieber etwas trockener als zu feucht. Damit die Erde das Wasser besser aufnimmt, können Sie einen Tropfen Spülmittel in das Gießwasser geben. Ist der Wurzelballen ganz eingetrocknet, muss der Topf aber getunkt werden.

Stickige Luft macht die Pflanzen anfällig für Pilzkrankheiten. Lüften Sie daher regelmäßig, aber nur bei frostfreiem Wetter. Kontrollieren Sie die Fuchsien regelmäßig auf Krankheiten oder Schädlingsbefall. Bei kranken oder befallenen Fuchsien sollten Sie erst versuchen die Haltungsbedingungen zu verbessern. Erst wenn das nichts bringt, sollten Sie zu Pflanzenschutzmitteln greifen. Da die Mittel bei Temperaturen unter 15°C nicht wirken, müssen Sie die Töpfe kurzzeitig etwas wärmer stellen.

Bei wenig Licht in Verbindung mit zu hohen Temperaturen oder Bodenfeuchtigkeit neigen die Fuchsien dazu, blasse Geiltriebe auszubilden. Diese müssen Sie unbedingt entfernen. Ist die Erde zu feucht, genügt es etwas weniger zu gießen, sonst sollten Sie die Pflanzen heller stellen oder an einem kälteren Ort überwintern.

Fuchsien dürfen im Winter auf keinen Fall gedüngt werden!

Fuchsien im Frühjahr

Winterruhe beenden

Beginnen Sie ab Ende Februar bis Anfang März damit die Fuchsien etwas mehr zu gießen und stellen Sie die Pflanzen, vor allem wenn sie kühl und dunkel überwintert wurden, an einen hellen, etwas wärmeren Platz. Vermeiden Sie aber unbedingt direkte Sonnenbestrahlung. Durch diese Maßnahmen zeigen Sie der Fuchsie den Beginn der Wachstumsperiode an. Wann sie dann aber tatsächlich austreibt, entscheidet die Fuchsie ganz alleine. Starkes gießen oder gar düngen bringt überhaupt nichts, kann die Wurzeln aber so stark schädigen, dass die Pflanze eingeht. Gehen Sie beim Übergang von der kalten und trockenen Winterzeit zur feuchteren und wärmeren Wachstumsperiode äußerst behutsam vor. Vermeiden Sie, wenn möglich, starke Temperaturschwankungen und steigern Sie die Wasserzufuhr nur langsam. Vor allem Pflanzen, die dunkel überwintert wurden, müssen sich erst langsam an das Tageslicht gewöhnen. Fuchsien, die noch nicht ausgetrieben haben dürfen nicht zu feucht stehen. Erst wenn sich das erste Grün zeigt, können Sie langsam damit anfangen normal zu gießen. Regelmäßiges besprühen ist zwar nicht nötig, begünstigt aber den Austrieb. Fuchsien in Erdgruben können Sie bis April dort belassen.

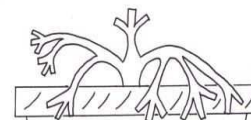
Der Frühjahrsschnitt

Sobald die Pflanzen damit beginnen auszutreiben, wird es Zeit für den Frühjahrsschnitt. Der Zeitpunkt des Austriebs ist dabei stark abhängig von der Art der Überwinterung und der Region in der Sie wohnen. Fuchsien, die kalt und dunkel überwintert wurden und Pflanzen, die in Regionen mit späterem Frühlingsanfang kultiviert werden treiben später aus, als Fuchsien, die heller und wärmer überwintert wurden oder in wärmeren Gebieten aufgezogen werden. Kommt in einem Jahr dann noch ein kaltes Frühlingswetter dazu, kann es durchaus sein, dass sich erst Ende Mai die ersten Blätter zeigen. Den Frühjahrsschnitt sollten Sie im Gegensatz zum Winterschnitt unbedingt durchführen. Verwenden Sie dabei nur scharfe Scheren, damit das Holz nicht gequetscht wird. Werden Fuchsien nicht regelmäßig beschnitten, verholzen sie im Laufe der Jahre. Mit dem Frühjahrsschnitt sorgen Sie dafür, dass eine ausreichende Anzahl an neuen Trieben gebildet wird. Das ist besonders wichtig, da Fuchsien ausschließlich an den einjährigen Trieben blühen. Außerdem dient er dazu, die Pflanzen in die gewünschte Form zu bringen. Die abgeschnittenen (weichen) Triebe können Sie verwenden, um Ableger heranzuziehen.

Schneiden Sie zuerst alle dünnen, schwachen, über Kreuz oder in die falsche Richtung wachsenden Triebe dicht am Ansatz ab. Bei Büschen kürzen Sie alle letztjährigen Leittriebe um ein Drittel und die Seitentriebe bis auf ein oder zwei Augenpaare ein. Dabei sollte eine harmonische Buschform entstehen, die später gleichmäßig belaubt ist.

Störende Triebe können Sie entfernen

Bei Hochstämmen kürzen Sie alle unverzweigten Triebe vom letzten Jahr auf ein bis zwei Augenpaare ein. Ist ihre Krone stark vergreist, sollte sie mit einem radikalen Schnitt bis ins alte Holz verjüngt werden. Ampelpflanzen werden nicht so stark zurückgeschnitten, da sich sonst keine hängenden Triebe ausbilden. Bei ihnen kürzen Sie die überhängenden Triebe nur bis auf das letzte Augenpaar unterhalb des Topfrandes ein, während Sie die Triebe in der Mitte bis auf ein oder zwei Augenpaare abschneiden, damit die Fuchsie dort fülliger wächst.



Ampel geschnitten

Geschnitten wird immer ungefähr 5mm oberhalb der Augen. Bei schlecht durchlüfteten oder feuchten Standorten empfiehlt es sich, die Pflanzen vorbeugend gegen Pilzkrankungen zu spritzen.

Ältere und starkwachsende Pflanzen können generell stärker zurückgeschnitten werden als junge und solche mit einem schwachen Wachstum. Kranke Triebe werden immer bis ins gesunde Holz eingekürzt.

Nach dem Frühjahrsschnitt sollten Sie nur einmal durchdringend gießen. Danach halten Sie die Erde nur leicht feucht, bis sich an den neuen Trieben Blätter gebildet haben. Sobald die Triebe Blätter haben können Sie wieder normal gießen und anfangen zu Düngen. Falls bereits ausgetriebene Augen nach dem Rückschnitt plötzlich anfangen zu verkümmern, dann ist die Erde zu nass und die Wurzeln beginnen zu faulen. Holen Sie die Fuchsie sofort aus dem Topf, schneiden das angefaulte bräunliche Wurzelgewebe ab und pflanzen die Fuchsie in einem kleineren Topf ein.

Umtopfen

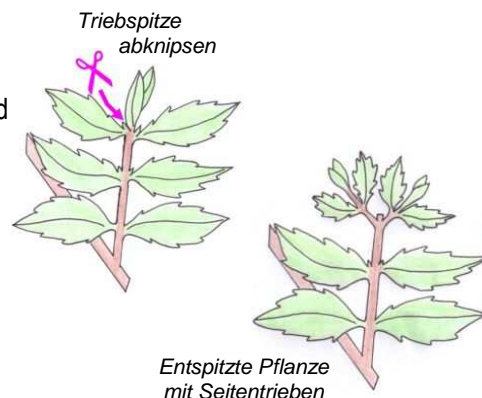
Zeitgleich mit dem Frühjahrsschnitt sollten Sie die Fuchsie umtopfen, da die Nährstoffe in der alten Erde im Vorjahr weitgehend aufgebraucht wurden. Bei der Gelegenheit sollten Sie die alten (braunen) Wurzeln vorsichtig entfernen. Sie können die Fuchsie in der Regel wieder in das gleiche (gereinigte) Gefäß einpflanzen. Nur wenn der alte Topf zu klein war, sollten Sie zur nächsten Topfgröße greifen.

Die ersten Tage im Freien

Fuchsien haben, vor allem wenn sie über Winter etwas dunkler gestanden sind, sehr empfindlich Blätter. Sie müssen sich erst langsam an die Sonne gewöhnen und dürfen Anfangs auf keinen Fall in die pralle Sonne gestellt werden. Suchen Sie sich einen regnerischen, wolkenverhangenen Tag, am besten eine Schlechtwetterperiode aus, um die Fuchsien das erste Mal ins Freie zu bringen. In den ersten 2-3 Wochen müssen die Pflanzen bei Sonnenschein wieder eingeräumt bzw. konsequent schattiert werden, bis die Blätter ihre normale dunkelgrüne Färbung erhalten haben.

Weiches Entspitzen (Pinzieren)

Haben sich die Pflanzen erst einmal an das Sonnenlicht gewöhnt und ihr Laub richtig entwickelt, können Sie durch weiches Entspitzen für eine dichteren Wuchs und eine vielfache an Blüentrieben sorgen. Sobald sich drei Blattpaare gebildet haben, knipsen Sie die weichen Triebspitzen oberhalb des letzten voll ausgebildeten Blattpaars ab. Die Augen der darunter liegenden Blätter dürfen dabei nicht beschädigt werden. Dadurch wächst dieser Zweig nicht mehr weiter in die Länge und es bilden sich Seitentriebe. Diese können Sie dann später nach dem dritten Blattpaar noch einmal entspitzen, um eine noch dichtere Wuchsform zu erreichen. Durch das Pinzieren verzögert sich die Blüte jedoch um ein bis drei Monate (je nach Sorte und Tageslänge). Spät blühende Fuchsien sollten deshalb nicht entspitzt werden.



Krankheiten und Schädlinge

Je ungünstiger die Haltungsbedingungen sind, desto anfälliger werden die Fuchsien. Aber auch bei optimaler Pflege können Sie unliebsame Überraschungen erleben. Deshalb habe ich hier kurz die wichtigsten Fuchsienkrankheiten und Schädlinge aufgeführt.

Für genauere Informationen empfehle ich Ihnen die Seiten von Greenfinger at. (www.greenfinger.at/Fuchsien-Krankheiten.html) und der Deutschen Fuchsien-Gesellschaft (www.deutsche-fuchsien-ges.de/pflegetipps/pflegetipps.php).

Schädlinge

Weißer Fliegen sind ca. 2mm große Insekten, die bei Berührung der Pflanze auffliegen. Sie fühlen sich bei hoher Luftfeuchtigkeit und gestauter Luft am wohlsten und befallen bevorzugt die weichen Pflanzenteile von überdüngten oder jungen Fuchsien. Ihre Eier und Larven sitzen an den Blattunterseiten und sind sehr schwer zu bekämpfen. Sie sollten so früh wie möglich anfangen zu spritzen und die Behandlung, je nach Mittel, im Abstand von jeweils 2 - 4 Tagen mindestens 5 - 7 Mal wiederholen, da immer nur erwachsene Tiere getötet werden. Unterstützend können Sie Gelbtafeln an den Pflanzen befestigen. In Gewächshäusern bieten sich Nützlinge, wie zum Beispiel bestimmte Schlupfwespenarten, als Alternative an.



Weißer Fliegen

Sie können die erwachsenen Tiere auch mit einem Staubsauger einsaugen. Am besten dafür geeignet sind Bodenstaubsauger oder tragbare, leistungsstarke Rüsselsauger. Diese Staubsaugertypen haben einen flexiblen Schlauch, der Ihnen das Arbeiten an den Pflanzen erleichtert. Stecken Sie in bzw. auf den Schlauch einen Trichter mit ca. 15 - 20 cm Durchmesser. Den Trichter können Sie ohne großen Aufwand mit Bastelkarton oder einem dicken Papier selber herstellen. Fixieren können Sie ihn mit Tesafilm oder einem starkem Gummi (z.B. Einmachgummi). Halten Sie den Trichter mit der einen Hand ungefähr 10 cm über den Blättern, während Sie mit der anderen Hand an ihnen entlang streichen. Dabei müssen Sie sich aber nicht um jedes einzelne Blatt kümmern. Sie sollten die Plagegeister nur aufschrecken, den Rest erledigt der Staubsauger für Sie. Wiederholen das Ganze bei leichtem Befall 2 - 3 Mal im Abstand von 5 Tagen, da dann neue Fliegen geschlüpft sind. Bei starkem Befall empfiehlt es sich, das Intervall auf 2 - 4 Tage zu verkürzen und den Vorgang öfter zu wiederholen. Denken Sie dabei aber immer an Ihre Sicherheit und verwenden Sie den Staubsauger nicht wenn die Pflanze nass ist, oder gar wenn es regnet. Die Gefahr von lebensgefährlichen Verletzungen durch einen Stromschlag ist dann viel zu groß.

Blattläuse gehören wohl zu den ständigen Begleitern eines jeden Gärtners. Eine gewisse Anzahl ist unbedenklich und schädigt die Pflanze nicht. Schwammiges Gewebe mit dünnen Zellwänden, hervorgerufen durch zu starke oder einseitige Düngung und das Fehlen natürlicher Feinde lässt sie aber schnell zu einer Plage werden, die dann eine ernstzunehmende Gefahr für die Fuchsie darstellt. Solange die Läuse nur in kleineren Gruppen auftreten, kann man sie mit den Fingern zerdrücken. Bei starkem Befall und bei schwachen Pflanzen sollten Sie sie aber mit Nützlingen oder einem Blattlausmittel bekämpfen.

Rote Spinnen (Milben) weben ihre Gespinste an der Blattunterseite. Die Pflanze reagiert mit graugrün verfärbten oder braun gefleckten Blättern, Wachstumsstockungen und bei starkem Befall mit Laubabwurf. Rote Spinnen treten bei zu warmer, trockener Luft auf und können mit Spritzmittel erfolgreich bekämpft werden. Im Gewächshaus können Sie Raubmilben einsetzen. Erhöhen Sie aber auf jeden Fall die Luftfeuchtigkeit.

Raupen: Eher selten werden Fuchsien von Raupen heimgesucht. Sie lassen sich auch leicht mit der Hand entfernen und richten daher kaum nennenswerten Schaden an. Besonders imposante Erscheinungen sind die 8cm großen Raupen des Mittleren Weinschwärmers, die leider unsere Vorliebe für Fuchsien teilen. Da ich es nicht übers Herz bringe, ihnen „den Kragen umzudrehen“, setze ich sie am Waldrand auf anderen Futterpflanzen wie Springkraut oder Weideröschchen aus.



Mittlerer Weinschwärmer

Dickmaulrüßler (Taxuskäfer): Da der grauschwarze, etwa 1cm große Rüsselkäfer nachtaktiv ist, werden Sie wohl zuerst die Halbkreisförmigen Fraßspuren an den Blatträndern entdecken. Diese Fraßspuren stammen von erwachsenen Käfern und sind für die Fuchsie nicht unbedingt gefährlich. Richtiges Unheil richten dagegen die Larven an. Sie leben wie Engerlinge ausschließlich in der Erde und fressen die Wurzeln der Pflanze. Die Käfer können Sie abends im Licht einer Taschenlampe relativ problemlos einsammeln, oder mit Leimtafeln, die Sie neben die Fuchsie stecken und nachts anstrahlen, einfangen. Die Larven können Sie entweder mit einem systemischen Gießmittel, wie zum Beispiel Calypso von Bayer, oder biologisch mit Nematoden (Fadenwürmern) bekämpfen.



Dickmaulrüßler



Fraßspuren des Dickmaulrüßlers

Nematoden und weitere Nützlinge erhalten Sie unter Anderem auch bei Sautter & Stepper (www.nuetzlinge.de). Dort wird auch genauer beschrieben, wie Sie Nützlinge bei Ihren Pflanzen erfolgreich einsetzen.

Pilzkrankheiten

Die Hauptursache aller Pilzkrankungen ist hohe Luftfeuchtigkeit in Verbindung mit stehender Luft und zu hoher Pflanzendichte. Vorbeugend sollten Sie immer für ausreichende Belüftung sorgen, alte Blüten und Blätter auf dem Boden regelmäßig entfernen und die Pflanzen nicht zu dicht stellen. Sind die Fuchsien erst einmal befallen, müssen Sie alle abgefallenen Blätter und alle abgeschnittenen Pflanzenteile unbedingt über den Hausmüll entsorgen.

Mehltau tritt vor allem bei starken Temperaturschwankungen auf. Erkennbar ist er an einem weißen Belag auf den Blüten und Knospen und Flecken auf den Blättern. Das Wachstum kommt zum Erliegen und das Laub wird abgeworfen. Stellen Sie die Fuchsie an einen luftigen Platz, schneiden Sie sie bei Bedarf leicht zurück und spritzen Sie ein Mittel gegen Mehltau.

Fuchsienrost befällt die Fuchsien bei eher niedrigen Temperaturen. Anfangs ist eine feine Schicht von gelbbraunen bis rostroten Pilzsporen an der Blattunterseite zu erkennen. Später bilden sich auch an der Oberseite braune Flecken und die Pflanze verliert von unten her ihre Blätter. Entfernen Sie alle befallenen Blätter, sorgen Sie für gute Belüftung und verwenden Sie ein geeignetes Spritzmittel.

Grauschimmel (Botrytis) ist vor allem beim Überwintern an feuchten Standorten ein Problem, aber auch bei zu gut gedüngten Fuchsien findet man, vor allem an beschädigten Ästen oder Blättern, eine graue Schimmelschicht. Gönnen Sie der Pflanze eventuell eine Düngepause, lüften Sie regelmäßig, schneiden Sie die befallenen Pflanzenteile ab und spritzen Sie mit einem Fungizid.

Pflegefehler und äußere Einflüsse

Wurzelfäule entsteht durch Stauansätze und ständiges Übergießen der Fuchsien. Die Blätter erschlaffen und fallen dann ab. Schneiden Sie geschädigte Pflanzen stark zurück. Entfernen Sie dann alle braunen und angefaulten Wurzelteile und pflanzen Sie die Fuchsie wieder mit neuer Erde in einen Topf, der so klein wie möglich sein sollte ein. Gießen Sie einmal kräftig mit einer Fungizidlösung an und halten Sie den Topf danach nur schwach feucht, bis sich neue Wurzeln gebildet haben.

Überdüngung oder die Verwendung eines zu starken Düngers führt auch dazu, dass die Wurzeln geschädigt werden. Die Blätter hängen schlaff herunter, ihre Ränder bleichen aus und werden dann braun. Schließlich wirft die Pflanze ihr ganzes Laub ab. Eine Rettung ist nur möglich, wenn Sie die Fuchsie zurückschneiden, die geschädigten Wurzeln entfernen und sie mit einer ungedüngten oder nur schwach gedüngten Anzuchterde in einem kleineren Topf neu einpflanzen.

Überhitzung: Fuchsien stellen, wenn es ihnen zu warm wird, jegliche Wasseraufnahme ein. Die daraus resultierenden welken Blätter sind aber kein Zeichen dafür, dass ihr Wurzelballen ausgetrocknet ist. Fuchsien, deren Blätter an einem heißen Tag schlaff herunterhängen obwohl die Erde noch feucht ist, dürfen auf keinen Fall gegossen werden! Sie sollten aber sofort an einen kühleren, schattigen Platz gebracht werden.

Schäden durch Sonnenlicht können auftreten, wenn die Pflanzen ungeschützt der prallen Sonne ausgesetzt, oder zu abrupt vom schattigen Winterlager ins Helle gestellt wurden. Rot gescheckte Blätter (Chlorophyllschäden) und Brandflecken signalisieren Ihnen, dass Sie die Fuchsie so schnell wie möglich in den Schatten stellen müssen.

Mit etwas Glück erholt sie sich dort bald wieder. Stark geschädigte Pflanzenteile sollten aber abgeschnitten werden. Auf keinen Fall mit kaltem Wasser gießen!

Blattflecken: Außer den oben beschriebenen Chlorophyllschäden durch direktes Sonnenlicht, können rot gescheckte Blätter auch als Spätfolgen längerer Hitzeperioden auftreten. In diesem Fall sollten Sie die Erde etwas trockener halten, dann schaffen es die Pflanzen normalerweise wieder neu durchzutreiben. Häufig sind Blattflecken aber das Ergebnis falscher Pflege oder Düngung. Zu hoch konzentrierte Spritzbrühen führen zu Verätzungen. Durch das Besprühen der Pflanzen bei Sonnenschein können Verbrennungen auftreten. Während Trockenheit zu gelber Verfärbung führt, deuten stumpfgrüne Blätter auf zu nasse Erde hin. Bei Nährstoffmangel verbleichen die Blätter und die Adern zeichnen sich gelb ab. Allerdings treten bei manchen Fuchsensorten auch nach kalten Frühjahrs- oder Herbstnächten harmlose Blattflecken auf, die bei ansteigenden Temperaturen wieder von alleine verschwinden.



Chlorophyllschäden durch Sonne oder als Spätfolge einer Hitzeperiode

Schwammiges Gewebe: Durch einseitige oder zu starke Düngung wächst die Fuchsie zu schnell und bildet dünne Zellwände aus. Dadurch wird die Fuchsie anfällig für Parasiten wie z. B. Blattläuse. Achten Sie deshalb stets darauf, dass sie nicht zu viel düngen und der Dünger immer der Wachstumsperiode entspricht.

Frostschäden: Ist eine Pflanze durch eine einzige Frostnacht im Herbst erfroren, müssen Sie sie nicht gleich wegwerfen. Wenn Sie sie ganz normal überwintern, treibt sie meistens im Frühjahr wieder problemlos aus. Bei längeren Frösten stirbt jedoch auch das Gewebe im Stammholz ab, so dass eine Rettung normalerweise nicht mehr möglich ist.

Pflanzenschutzmittel richtig anwenden

Für eine Erfolgreiche Behandlung sollten Sie unbedingt die folgenden Hinweise beachten.

- Spritzen Sie nicht nur oberflächlich, sondern behandeln Sie auch die Blattunterseiten.
- Unter 15°C sind alle Mittel wirkungslos. Behandeln Sie Ihre Pflanzen also nur bei höheren Temperaturen.
- Wird das gleiche Mittel längere Zeit angewendet, können die Schädlinge dagegen resistent werden. Verwenden Sie daher verschiedene Präparate im Wechsel.
- Mittel zum Gießen dürfen nicht auf trockene Wurzelballen aufgebracht werden.
- Halten Sie sich strikt an die Angaben des Herstellers bezüglich des Mischungsverhältnisses und der Anwendung.
- Befolgen Sie die Sicherheitsratschläge auf der Packung und schützen Sie sich selbst mit geeigneter Bekleidung und Schutzbrillen.
- Beachten Sie die Hinweise zur Bienengefährlichkeit und Gewässerverträglichkeit.

Vermehrung

Es wird zwischen zwei Arten der Vermehrung unterschieden: Der generativen Vermehrung aus Samen und der vegetativen durch Stecklinge, Absenker oder Ausläufer. Während bei der generativen Vermehrung Eigenschaften beider Elternteile vererbt werden (können), ist eine vegetativ vermehrte Fuchsie das exakte Abbild ihrer Mutterpflanze.

Obwohl Fuchsien sich in der Natur hauptsächlich durch Samen reproduzieren, wird diese Methode im Garten kaum angewendet, da sie sehr arbeitsintensiv und wenig erfolgsversprechend ist. Aus Samen aufgezogene Pflanzen haben, falls die Nachzucht überhaupt gelingt, selten die gleichen (positiven) Eigenschaften wie ihre Mutterpflanze. Eine Verbesserung des Blütenbildes ist noch weniger zu erwarten.

Dagegen ist eine Vermehrung durch Stecklinge, die von der Fuchsie abgeschnitten beziehungsweise abgebrochen werden, relativ einfach und meistens auch erfolgreich. Hierzu können Sie die abgeschnittenen Triebe vom Frühjahrsschnitt verwenden.

Vermehrung aus Samen

Nehmen Sie eine reife Frucht (sie gibt auf Fingerdruck leicht nach) und schneiden Sie diese mit einer Rasierklinge an den meist von außen gut sichtbaren Trennwänden der vier Samenkammern der Länge nach durch. Nehmen Sie die runden und dicken Samen mit einem Zahnstocher oder einem anderen spitzen Gegenstand aus den Kammern und legen Sie sie zum Trocknen auf ein Küchen- oder Löschpapier. Flache Samen sind unfruchtbar und können entsorgt werden. Die gesunden Samen sollten nach dem Trocknen bald verwendet werden, da ihre Keimfähigkeit rasch nachlässt. Füllen Sie ein flaches Anzuchtgefäß mit Pikiererde und stellen Sie es in ein Wasserbad, bis sich die Erde vollgesogen hat. Alternativ zur Erde können Sie natürlich auch feinen Blähton oder Perlite verwenden. Lassen Sie danach das überschüssige Wasser ablaufen. Verteilen Sie dann die Samen im Abstand von ca. 3cm auf der Oberfläche und bestreuen Sie sie unter Zuhilfenahme eines Siebes mit einer Erdschicht, die nur so dick wie ein Samenkorn ist. Decken Sie das Ganze mit einer durchsichtigen Plastikfolie oder einem entsprechenden Deckel ab. Stellen Sie die Sämlinge an einen gleichmäßig 14-16°C warmen, hellen Platz ohne direkte Sonnenbestrahlung. Beginnen Sie, sobald die Samen gekeimt sind, damit vorsichtig zu lüften. Am ersten Tag wird die Abdeckung eine halbe Stunde, dann von Tag zu Tag immer länger geöffnet, bis sich die Keimlinge an die Außenluft gewöhnt haben und die Abdeckung ganz entfernt werden kann. Sobald ein Pflänzchen zwei echte Blattpaare entwickelt hat, müssen Sie es ganz vorsichtig in einen Topf mit 5-7cm Durchmesser pikieren und mit einer 2%igen Fungizidlösung angießen. Über den Topf stülpen Sie eine durchsichtige Plastiktüte oder ein Trinkglas und stellen ihn dann an einen 18-20° warmen, hellen Platz ohne direkte Sonnenbestrahlung. Stützen Sie die

junge Pflanze mit einem Schaschlikstäbchen und achten Sie darauf, dass ihre Blätter die Abdeckung nicht berühren. Wenn sich nach ca. zwei Wochen eine gesunde Triebspitze entwickelt, haben sich neue Wurzeln gebildet und Sie können damit beginnen vorsichtig zu lüften (siehe oben). Pflanzen Sie den Ableger erst in einen größeren Topf, wenn der alte komplett durchwurzelt wurde. Das Wachstum können Sie mit wöchentlicher Blattdüngung unterstützen. Ein Höchstmaß an Hygiene ist bei allen Arbeiten unbedingt erforderlich, da die Pflänzchen sehr empfindlich sind.

Weiche Stecklinge (Kopfstecklinge)

bewurzeln besonders schnell. Schneiden Sie einen weichen, möglichst knospenlosen Trieb mit einem scharfen Messer etwas unterhalb des dritten voll ausgebildeten Blattpaares ab. Der Trieb sollte gesund und unbedingt frei von Schädlingen sein. Die Schnittstelle darf nicht gequetscht oder mit den Fingern berührt werden. Entfernen Sie dann vorsichtig das unterste Blattpaar. Die Augen, die in den Blattachsen sitzen dürfen dabei nicht beschädigt werden. Die verbleibenden großen Blätter sollten Sie um die Hälfte einkürzen, damit sie später nicht so viel Wasser verdunsten. Schneiden Sie den Steckling noch einmal ca. 2mm unterhalb des Blattknotens ab und tauchen Sie das Stängelende in ein Bewurzelungspulver (siehe unten). Füllen Sie einen Topf mit 5-7cm Durchmesser mit Pikiererde und wässern ihn. Drücken Sie mit einem spitzen Gegenstand (Pikierstab, Nagel, Bleistift) ein ca. 2cm tiefes Loch in die Mitte der Erde und setzen Sie den Steckling hinein. Besprühen Sie ihn mit einer 2%igen Fungizidlösung und stülpen Sie eine durchsichtige Plastiktüte oder ein Trinkglas über den Topf. Stellen Sie die Pflanze dann an einen hellen, aber nicht sonnigen, ca. 18-20° warmen Ort. Nach zwei bis drei Wochen (gefüllte Sorten brauchen etwas länger) dürften sich die ersten Wurzeln gebildet haben. Das können Sie an der glänzenden, prall gefüllten Triebspitze erkennen. Jetzt können Sie damit beginnen, vorsichtig zu lüften (siehe Vermehrung aus Samen). Haben die Wurzeln den Topf vollständig durchwurzelt, sollten Sie die Fuchsie in einen etwas größeren Topf pflanzen.

Fuchsienableger bewurzeln aber auch in Wasser sehr gut. Stellen Sie den vorbereiteten Steckling in ein Glas, das mit etwas lauwarmem Wasser gefüllt ist. Stülpen Sie eine durchsichtige Plastiktüte darüber und stellen Sie alles an einen hellen, aber nicht sonnigen, ca. 18-20° warmen Platz. Der Stängel sollte aber nicht zu tief im Wasser stehen, da er sonst faulen kann. Haben sich genug Wurzeln gebildet, können Sie den Steckling in einen kleinen Topf einpflanzen.



Kopfsteckling



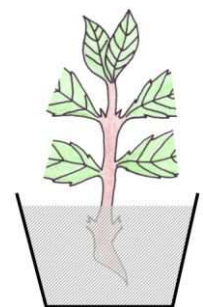
Verholzter Steckling mit Rindenzunge

Verholzte Stecklinge (Herbststecklinge)

bewurzeln besonders sicher. Anders als bei einem weichen Steckling, wird der jetzt schon leicht verholzte Trieb nicht abgeschnitten, sondern schräg nach unten abgebrochen, so dass eine Rindenzunge zusammen mit dem Steckling von der Mutterpflanze abgerissen wird. Ist die Zunge zu lang, wird sie noch etwas abgeschnitten. Bis auf die Tatsache, dass der Stängel nicht noch einmal eingekürzt wird, entspricht die weitere Vorgehensweise der im Kapitel weiche Stecklinge beschriebenen. Sie können eine Pflanze aber auch so vorbereiten, dass Ihnen im Herbst weiche Stecklinge zur Verfügung stehen. Schneiden Sie dafür schon im Juli einige Seitentriebe an der gewünschten Fuchsie zurück. Die nachgewachsenen weichen Triebe können Sie dann im August für Ableger verwenden.

Eine Vermehrung zu diesem Zeitpunkt hat den Vorteil, dass der Ableger nicht versucht zu blühen, sondern seine ganze Kraft in das Wachstum steckt.

Der Wachstumszyklus der Fuchsien ist in drei Abschnitte aufgeteilt. Sind die Tage kurz, bedeutet das für die Pflanzen, dass die Umstände für eine erfolgreiche Vermehrung durch Samen eher ungünstig sind. Zu dieser Zeit beschränken sie sich hauptsächlich darauf, zügig zu wachsen und eine ausreichende Belaubung zu entwickeln. Man nennt diesen Abschnitt die vegetative Phase. Ab einer Tageslichtdauer von ca. 14-16 Stunden werden verstärkt Blüten und Früchte ausgebildet und das übrige Wachstum kommt praktisch zum Erliegen. Bei abnehmender Tageslichtdauer im Herbst schließt sich dann noch einmal eine vegetative Phase an. Anders als bei der Nachzucht im Frühjahr, die zumindest teilweise in der Blühphase stattfindet, werden Herbststecklinge komplett in der vegetativen Phase herangezogen. Das ist vor allem bei langsam wachsenden Sorten vorteilhaft, da ein zügiges Wachstum zu erwarten ist.



Verholzter Steckling mit gekürzten Blättern

Vermehrung durch Absenker:

Ziehen Sie einen langen Fuchsientrieb vorsichtig, damit er nicht abbricht nach unten, so dass er im Bereich eines Auges den Boden berührt und fixieren ihn dort. Falls der Boden feucht genug ist, wird sich der Trieb dort verwurzeln. Sind die Wurzeln groß genug, können sie den Trieb abschneiden und den Ableger auspflanzen.

Vermehrung durch Ausläufer:

Bei Freilandfuchsien bilden sich manchmal Tochterpflanzen. Diese können Sie abtrennen und an einer anderen Stelle oder im Topf wieder einpflanzen.

Bewurzelungspulver und Weidenwasser

Ein Bewurzelungspulver (auch Bewurzelungshormon genannt) regt die Wurzelbildung der Ableger an. Es wird aus Hormonen leicht bewurzelnder Pflanzen (z.B. Weiden) hergestellt. Eventuell sind noch desinfizierende Mittel und Fungizide zugefügt. Verwendet wird es bei Pflanzen die konventionell kaum (oder überhaupt nicht) bewurzeln. Da Fuchsien nicht zu dieser Art von Pflanzen gehören, ist die Verwendung eines Bewurzelungspulvers nicht nötig, beschleunigt aber die Wurzelbildung.

Als Alternative zum Bewurzelungspulver bietet sich Weidenwasser an, das leicht selbst herzustellen ist.

Dazu werden ein paar einjährige (weiche) Weidentriebe in ca. 2cm lange Stücke geschnitten und in ein Glas gegeben. Das Glas wird bis ungefähr 1cm oberhalb der Holzstückchen mit lauwarmem Wasser aufgefüllt. Nach 24 Stunden wird das Weidenwasser in ein anderes Glas abgeseiht. Die vorbereiteten Stecklinge werden nun für 24 Stunden in dieses Wasser gestellt und danach in Erde herangezogen.

Das Weidenwasser kann ca. zwei Wochen an einem kühlen Ort (z.B. Kühlschrank) aufgehoben werden. Danach verliert es seine Wirkung und beginnt unangenehm zu riechen.

Fuchsien züchten

Um eines gleich einmal vorneweg zu stellen: Fuchsien sind zwar im Vergleich zu manchen anderen Pflanzen relativ einfach zu züchten, allerdings dürfen Sie nicht erwarten, dass gleich der erste Zuchtversuch ein durchschlagender Erfolg wird. Eine wirklich neue, fortpflanzungsfähige Fuchsienart zu züchten, bedeutet oft jahrelange, systematische Arbeit, die auch mit vielen Fehlschlägen verbunden ist. Grundkenntnisse der Vererbungslehre werden dabei genauso vorausgesetzt, wie genaue Kenntnisse der Fuchsienarten und ihrer Abstammung. Außerdem wird ein Grundstock an sortenreinen, vermehrungsfähigen Fuchsien benötigt.

Ich rate Ihnen deshalb dringend davon ab, sich mit hochgesteckten Erwartungen an die Züchtung einer neuen Fuchsienart zu machen. Falls Sie sich aber nur einmal aus Spaß als Züchter versuchen wollen, dann haben Sie mit der Fuchsie die richtige Pflanze gefunden. Die folgende Anleitung ist auch nur für solche Versuche gedacht. Eine Zuchtanleitung wäre viel umfangreicher.

Die Züchtung beginnt mit der Auswahl der Elternpflanzen. Die Mutterpflanze sollte schon in den Jahren zuvor versucht haben viele Früchte auszubilden, was ihr natürlich nicht gelungen ist, da wir sie ja immer regelmäßig ausputzen. Oder etwa nicht? Fuchsien die Ihnen bisher immer den Gefallen getan haben, ihre verwelkten Blüten mitsamt Fruchtknoten abzuwerfen, sind zur Zucht ungeeignet, da sie höchstwahrscheinlich unfruchtbar sind. Vorsicht ist auch bei „Supermarktfuchsien“ (Fuchsia stehend, Fuchsia hängend, Fuchsia Hybride) geboten. Sie sehen zwar schön aus, sind aber meistens steril, das heißt nicht mehr durch Samen vermehrbar.

Wenn die (pollenspendende) Vaterpflanze voll in Blüte steht, sollten Sie bei einer, oder besser bei mehreren Knospen der Mutterpflanze, die gerade im Begriff sind aufzugehen, die Blütenblätter durch leichten Druck öffnen. Schneiden Sie bei den Knospen, welche Sie soeben geöffnet haben, die Staubfäden mitsamt ihren Staubgefäßen mit einer kleinen Schere ab und hüllen Sie die Narbe des Stempels mit einem Stückchen Alufolie ein, um jegliche Fremd- oder Selbstbestäubung auszuschließen. Wenn die Narbe nach ungefähr 1-2 Tagen feucht und klebrig ist, wird es Zeit für die Bestäubung. Knipsen Sie eine Blüte mit ausgereiften Pollen (Sie erkennen es daran, dass etwas Pollen am Fingernagel hängen bleibt, wenn sie mit ihm über die Staubgefäße streichen) von der Vaterpflanze ab. Nehmen Sie die Hülle von der Narbe ab und bestreichen Sie die Narbe mehrmals mit den Staubgefäßen der abgeknipsten Blüte, bis sie völlig mit Pollen bedeckt ist. Danach sollten Sie die bestäubte Blüte umgehend mit einem Säckchen aus luftdurchlässigem Stoff umhüllen. Befestigen Sie ein Plastikschildchen oder ein weißes Klebeband, auf dem die Namen der Eltern und das Datum der Bestäubung notiert sind am Stiel der befruchteten Blüte. Dabei werden üblicherweise zuerst der Name der Mutterpflanze und dann der Name der Vaterpflanze genannt. Um die Fäulnisgefahr etwas einzudämmen, müssen Sie das Säckchen mit der verwelkten Blüte vorsichtig entfernen, sobald diese sich vom Fruchtknoten gelöst hat. Hat bisher alles geklappt, können Sie jetzt nur noch hoffen, dass eine Frucht mit ausreichend gesundem Samen heranwächst, den Sie dann wie oben beschrieben heranziehen können.

Wie gesagt ist die Wahrscheinlichkeit einer Verbesserung der Blüte in Form und Farbe sehr unwahrscheinlich, meistens wird sich das Blütenbild sogar eher verschlechtern, einen Versuch ist es aber trotzdem wert.

Noch ein Hinweis zum Schluss: Fuchsienzucht ist auch eine ernste Angelegenheit. Zum Züchten dürfen nur anerkannte Sorten verwendet werden. Bringen Sie eigene Kreationen nicht bedenkenlos in den Umlauf. Neuzüchtungen sollten erst 3 Jahre genau beobachtet und bei der American Fuchsia Society registriert werden falls Sie sie in der Allgemeinheit zugänglich machen wollen. Bisher wurden über 20.000 Fuchsienarten gezüchtet und es ist nur dem umsichtigen Verhalten aller Züchter zu verdanken, dass wir heute noch gesunde Pflanzen und einen Überblick über die Sorten haben.



Rezepte

Bei den Fuchsien sind sowohl die Blüten als auch die Früchte essbar. Dem Laub und der Rinde der *F. magellanica* werden angeblich sogar heilende Eigenschaften nachgesagt. Der Geschmack der Früchte variiert von Sorte zu Sorte. Sie schmecken leicht nach Sauerkirschen, sind aber etwas herber. Den intensivsten Geschmack haben dabei vor allem dunkle, vollreife Früchte. Allerdings gibt es verschiedene Gründe, warum die Fuchsie keinen Platz auf unserer Speisekarte gefunden hat. Zum Einen wurde sie relativ spät eingeführt, zum Anderen wird sie bis heute ausschließlich als Zierpflanze kultiviert.

Da Sie aber, um sich länger an einer üppigen Blütenpracht erfreuen zu können, alle verblühten Fruchtstände entfernen sollten, werden Sie wohl kaum ausreichend Früchte zum Kochen sammeln können. Falls Sie aber zufälligerweise in England, an einer der prächtigen Fuchsienhecken entlang spazieren und sowieso gerade nichts Besseres zu tun haben, dann können Sie ja eines der folgenden Rezepte ausprobieren.



Reife Fuchsienbeere

Fuchsienmarmelade

Zutaten:

- 1 ½ Pfund reife, gewaschene Beeren
- 1 Pfund Zucker
- 2 Esslöffel Wasser oder Apfelsaft
- Saft einer halben Zitrone

Zubereitung:

Erhitzen Sie das Wasser mit dem Zitronensaft und dem Zucker bei schwacher Flamme, bis sich der Zucker aufgelöst hat. Lassen das Ganze danach etwas abkühlen und fügen Sie die Beeren hinzu. Bringen Sie dann alles langsam zum Kochen und lassen Sie es zum Schluss kurz kräftig aufkochen. Wenn ein Tropfen der Marmelade auf einem kalten Teller sofort geliert, ist sie fertig.

Fuchsiengelee

Zutaten:

- 1 ½ Pfund reife, gewaschene Beeren
- 1 Pfund Zucker
- 3 Esslöffel Wasser oder Apfelsaft
- Saft einer halben Zitrone

Zubereitung:

Lassen Sie die Beeren mit der Flüssigkeit langsam kochen, bis diese ihre ganze Flüssigkeit verloren haben und gießen Sie den Sud dann durch ein Sieb ab. Fügen Sie den Zitronensaft und den Zucker hinzu. Lösen Sie den Zucker, bei schwacher Hitze auf und lassen Sie das Ganze dann kurz aufkochen. Wenn ein Tropfen des Gelees auf einem kalten Teller sofort geliert, ist es fertig.

Fuchsiengelee nach viktorianischem Rezept

Zutaten:

- Wasser
- 2 Tassen reife, gewaschene Beeren
- 1 Tasse Zucker pro Tasse Fuchsiensaft.
- 2 Esslöffel Pektin pro Tasse Fuchsiensaft.

Zubereitung:

Füllen Sie Wasser in den Topf, bis die Beeren bedeckt sind. Kochen Sie die Beeren, bis sie leicht zerdrückt werden können. Seihen Sie sie dann durch ein Tuch ab. Mischen Sie den Zucker mit dem Saft und bringen Sie beides unter ständigem Rühren zum Kochen. Rühren Sie dann das Pektin unter und kochen Sie alles noch einmal eine Minute lang stark auf. Nehmen Sie danach den Topf vom Herd und schöpfen den Schaum mit einem Löffel ab.

Fuchsiendessert

Zutaten:

1 Tasse reife, gewaschene Beeren

1 Tasse Fuchsiensblüten

1 Tasse Zucker

2 Tassen Wasser (bzw. eine Tasse Wasser und eine Tasse Apfelsaft oder Cider)

1 feingehackter, geschälter Apfel

Saft einer Zitrone

2 Esslöffel Gelatine

Zubereitung:

Lassen Sie alle Zutaten bei kleiner Hitze 10 Minuten leicht kochen. Gießen Sie die Flüssigkeit, sobald sie etwas abgekühlt ist, durch ein Sieb ab. Rühren Sie die Gelatine ein und stellen Sie den Saft dann zum Eindicken in den Kühlschrank. Am Besten servieren Sie das Dessert später mit etwas Schlagsahne.

A

Ableger S.17,18
 Absenker S.17,18
 Angießen S.10
 Annabel S.5
 Ausläufer S.17,18
 Auspflanzen S.10
 Äußere Einflüsse S.16
 Austrieb S.14

B

Balkonkästen S.8
 Beacon S.5
 Belüftung S.16
 Berankte Pergolen S.4
 Besprühen S.4,5,6,10
 Bestäubung S.19
 Bewurzelungshormon S.19
 Bewurzelungspulver S.19
 Billigerde S.7
 Blähton S.7,8,10,17
 Blattdünger S.6
 Blätter (abfallen) S.16
 Blätter (abschneiden) S.12
 Blätter (abstreifen) S.12
 Blätter (ausbleichen) S.17
 Blätter (braune) S.16
 Blätter (gefleckte) S.15
 Blätter (gelbe) S.17
 Blätter (gescheckte) S.5,16
 Blätter (schlafte) S.16
 Blätter (stumpfrüne) S.17
 Blätter (trockene) S.5
 Blätter (welke) S.5,16
 Blattflecken S.17
 Blattläuse S.15,17
 Blattlausmittel S.15
 Blumenkästen mit Wasserreservoir S.8
 Blüte S.4
 Blüte einstellen S.12
 Blüten S.12
 Blüten (Aufbau) S.4
 Blüten (einfache) S.4
 Blüten (gefüllte) S.4
 Blüten (halbgefüllte) S.4
 Blüten (schwere) S.7
 Blüten (verblüte) S.7
 Blüten (verwelkte) S.19
 Blüten (weißer Belag) S.16
 Blüten (welke) S.7
 Blütenabwurf S.5
 Blütenblätter S.4,19
 Blütenformen S.4
 Bodendecker S.11
 Botrytis S.16
 Brandflecken S.16

C

Carl von Linné S.3
 Charles Plumier S.3
 Chlorophyllschäden S.16

D

Depotdüngung S.6,7,8
 Dessert S.21
 Dickmaulrüssler S.16
 Düngen S.6,7
 Düngen (Winter) S.13
 Düngepause S.6,16
 Düngermenge S.7
 Düngung + Vegetationsphasen S.7
 Düngung anpassen S.7
 Düngung beenden S.6
 Durchfrierung S.11
 Durchfrierung (Schutz) S.11

E

Einheitserde S.7
 Eintopfen S.10
 Ellobium (Sektion) S.3
 Enclandra (Sektion) S.3
 Engerlinge S.16
 Entspitzen S.15
 Erde S.7
 Erde (lehmgige) S.7
 Erde (verschlammte) S.9
 Erde selber mischen S.8
 Erdgruben S.13
 Erfrieren S.12
 Ermitgefäße S.8

F

F. excorticata S.3
 F. fulgens S.3
 F. magellanica S.3,5,20
 F. magellanica Georg S.11
 F. procumbens S.3
 F. triphylla S.3,5
 Fadenwürmer S.16
 Fertigdünger S.7
 Fertigerde S.7
 Fey S.5
 Flechtwände S.4
 Flüssigdünger S.6,7
 Flusssand S.8
 Folie S.8
 Fraßspuren S.16
 Frischluftzufuhr S.4
 Frost S.11,12
 Frostschäden S.17
 Früchte S.7
 Früchte (reife) S.17
 Früchte (vollreife) S.20
 Fruchtknoten S.4,19
 Fruchtstände S.7
 Frühjahrsschnitt S.14
 Fuchsia (Sektion) S.3
 Fuchsia hängend S.19
 Fuchsia Hybride S.19
 Fuchsia stehend S.19
 Fuchsie (Ampel) S.14
 Fuchsie (Busch) S.14
 Fuchsie (Hochstamm) S.14
 Fuchsien (winterblühende) S.12
 Fuchsien als Beetpflanzen S.10
 Fuchsien beschriften S.10
 Fuchsien für schattige Standorte S.5
 Fuchsien für sonnige Standorte S.5
 Fuchsien im Freiland S.10
 Fuchsien im Frühjahr S.14
 Fuchsien im Winter S.11
 Fuchsien züchten S.19
 Fuchsienarten S.3
 Fuchsiendessert S.21
 Fuchsiengelee S.12
 Fuchsienmarmelade S.20
 Fuchsienrost S.16
 Fungizid S.16,17,18,19

G

Gärtnererde S.7
 Geeignete Gefäße S.8
 Gefäße aus Zement S.8
 Gelbtafeln S.15
 Gelee S.20
 Geschichte S.3
 Geschmack S.20
 Gewächshäuser S.13
 Gießen S.4,5,6,13,14
 Grauschimmel S.16

Grundwasserspiegel S.13

H

Hardy S.11
 Hausflure S.13
 Hecken S.11
 Heißer Sommertag S.5
 Hemsleyella (Sektion) S.3
 Herbststecklinge S.18
 Herkunft S.3
 Hitzeperiode S.17
 Holzgefäße S.8
 Humus S.7
 Hygiene S.9

I

Inhalt S.2

J

Jimenezia (Sektion) S.3

K

Kalium S.7
 Kalk S.7
 Kaltes Wasser S.5
 Keimfähigkeit S.17
 Kelchblätter S.4
 Kelchröhre S.4
 Keller S.13
 Keller (feuchte) S.12
 Kierschlegleria (Sektion) S.3
 Kippsicherung für Töpfe S.9
 Kippsicherung mit Wasserspeicher S.9
 Knospen (weißer Belag) S.16
 Kompost S.7,8
 Kopfstecklinge S.18
 Korolle S.4
 Krankheiten S.7,15
 Kronblätter S.4

L

Laub S.11
 Laubabwurf S.5,12,15,16
 Lebensraum S.3
 Leimtafeln S.16
 Leittriebe S.14
 Lena Dalton S.5
 Leonhart Fuchs S.3
 Lichtschächte S.13
 Luftfeuchtigkeit S.4
 Luftzug S.4

M

Markisen S.4,9
 Marmelade S.20
 Maschendraht S.13
 Mäuseverbiß S.13
 Mehltau S.16
 Metallische Gefäße S.8
 Milben S.15
 Mittlerer Weinschwärmer S.15
 Müllbeutel S.13
 Mutterpflanze S.17,19

N

Nachnässen S.12
 Nachtfrost S.12
 Nährstoffmangel S.17
 Namensschilder S.12,13
 Nematoden S.16
 Neuzüchtungen S.19
 Notblüte S.5
 Nützlinge S.16

O**P**

Pachyrrhiza (Sektion) S.3
 Parasiten S.12,17
 Perlite S.7,8,17
 Petalen S.4

Pflanzen vorbereiten S.10
 Pflanzendocht S.9
 Pflanzenschutzmittel (Temperatur) S.17
 Pflanzenschutzmittel anwenden S.17
 Pflanztröge S.8
 Pflege im Winter S.13
 Pflegefehler S.16
 Phosphor S.7
 PH-Wert S.7
 Pikieren S.17
 Pikierende S.17
 Pikierstab S.18
 Pillzsporen S.16
 Pilzkrankheiten S.12,16
 Pinzieren S.15
 Plastiktöpfe S.5,8
 Pollen S.19
 Procumbentes (Sektion) S.3
Q
 Quelusia (Sektion) S.3
R
 Raubmilben S.15
 Raupen S.15
 Regeneration S.5
 Regenschatten S.12
 Registrieren S.19
 Reisig S.11
 Rezepte S.20
 Rindenmulch S.11
 Rindenzunge S.18
 Rote Spinnen S.15
 Ruheperiode S.12
 Rüsselkäfer S.16
S
 Samen S.17,19
 Samen (gesunde) S.17
 Samen (unfruchtbare) S.17
 Samenkammern S.17
 Sand S.7
 Saure Böden S.7
 Schäden durch Hitze S.5
 Schäden durch Sonne S.5
 Schäden durch Sonnenlicht S.16
 Schädigung der Wurzeln S.6
 Schädlinge S.7,15
 Schattieren S.9
 Schimmelbildung S.12
 Schimmelschicht S.16
 Schlaufenetiketten S.10
 Schlupfwespen S.15
 Schufia (Sektion) S.3
 Schwammiges Gewebe S.6,17
 Sektionen S.3
 Selbstbestäubung S.19
 Sepalen S.4
 Skinnera (Sektion) S.3
 Sonnenschirme S.9
 Sonnenschutz S.4
 Springkraut S.16
 Spurenelemente S.7
 Standort S.4
 Standorte (geeignete) S.4
 Standorte (ungeeignete) S.4
 Stängelfäule S.11
 Staubfäden S.19
 Staubgefäße S.4,19
 Staubsauger S.15
 Staunässe S.5,8,9,11
 Stecklinge S.17,18
 Stecklinge (verholzte) S.18
 Stecklinge (weiche) S.18
 Stehende Luft S.16
 Stempel S.4,19
 Stickstoff S.7
 Stützstäbe S.7
 Styromull S.7,8
 Supermarktfuchsien S.19
 Systemisches Gießmittel S.16
T
 Tägliche Pflege S.7
 Taxuskäfer S.16
 Temperatur (überwintern) S.12,13
 Temperaturen S.4
 Temperaturschwankungen S.16
 Terrakottatöpfe lasiert S.8
 Terrakottatöpfe unlasiert S.8
 Tonscherbe S.10
 Tontöpfe lasiert S.8
 Tontöpfe unlasiert S.8
 Topf untertauchen S.5
 Töpfe S.8
 Töpfe (gebrauchte) S.9
 Töpfe (ungeschützte) S.11
 Töpfe schattieren S.9
 Töpfe vorbereiten S.9
 Topfgröße S.10
 Torf S.7
 Torfkultursubstrat S.7
 Triebe (Neu) S.14
 Triebe (schwache) S.12
 Triphylla-Hybriden S.12
 Trockendünger S.6
 Trockene Luft S.15
 Tubus S.4
U
 Überdüngung S.6,16
 Übergießen S.16
 Überhitzung S.16
 Übertöpfe S.8
 Überwintern S.12,13
 Überwintern (Freiland) S.11
 Überwintern (Jungpflanzen) S.12
 Überwintern (Topfpflanzen) S.12
 Überwinterung in Plastiktüten S.13
 Umtopfen S.9,14
V
 Vaterpflanze S.19
 Vegetative Phase S.18
 Verätzungen S.17
 Verbreitungsgebiet S.3
 Verbrennungen S.5,17
 Verdunsten S.5
 Verholzen S.14
 Verholzung S.12
 Vermehrung S.17
 Vermehrung (Absenker) S.17,18
 Vermehrung (Ausläufer) S.18
 Vermehrung (generative) S.17
 Vermehrung (Samen) S.17
 Vermehrung (Stecklinge) S.17
 Vermehrung (vegetative) S.17
 Verrucosa (Sektion) S.3
W
 Wachstumszyklus S.18
 Wasser S.6
 Wasser enthärten S.6
 Wasserhaushalt S.6
 Wasserspeicher S.9
 Weiches Entspitzen S.15
 Weideröschen S.16
 Weidenwasser S.19
 Weiße Fliegen S.15
 Weißtorf S.7,8
 Windbruch S.7
 Windschutz S.4
 Wintergärten S.13
 Winterhart S.11
 Winterhart (bedingt) S.11
 Winterhart (eventuell) S.11
 Winterharte Fuchsien S.11
 Winterharte Fuchsien auspflanzen S.11
 Winterharte Hochstämmen S.11
 Winterlager S.12
 Winterquartiere (geeignete) S.12
 Winterschnitt S.12
 Winterschutz S.11
 Wohnräume S.13
 Wuchsform (halbhängend) S.4
 Wuchsform (hängend) S.4
 Wuchsform (stehend) S.4
 Wuchsformen S.4
 Wurzelballen S.9,10
 Wurzelballen (verfilzte) S.9,10
 Wurzelbildung S.9
 Wurzeldruck S.11
 Wurzelfäule S.5,16
 Wurzelgeflecht S.10
 Wurzeln (braune) S.10,14,16
 Wurzeln (weiße) S.10
 Wurzelschäden S.16
 Wurzelteile (verfaulte) S.10,16
X
Y
Z
 Zellwände (dünne) S.17
 Ziegelsteine S.9
 Züchtung S.18,19